

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kategorie: Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis: 12.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 81.

Freitag, 7. April 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Verkaufspreis, gegen Voranzahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags) aufgegeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von breite Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag der Anzeigen durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abhängige Unterhaltungsbeilage „Frischer an der Elbe“. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich Riesa, Weichselstraße: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: W. H. Schmel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Zahlung der Einquartierungsgelder.

Die Zahlung der Entschädigungen für die Militär-Einquartierungen während des 2. Halbjahrs 1915 sowie für das Personal von dem Vereins-Lazarettzug „Kronprinzessin Cecilie“ auf die Zeit vom 15. Januar bis mit 4. Februar 1916 erfolgt an den unten genannten Tagen vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Polizeiwache des Rathauses.

- Die Zahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Quartierszettel.
- Es wird gezahlt werden am:
 - Montag, den 10. April, an die Quartiergeber am Albertplatz, in der Albertstraße, am Altmarkt, am Hundteufel, an der Gasanstalt, Auguststraße und Bismarckstraße.
 - Dienstag, den 11. April, an die Quartiergeber der Bruchgasse, Brauhausstraße, Carolafraße, Chemiker Straße, Colonie, Elbstraße, Feldstraße, Feldebauersstraße, Friedrich-August-Straße, Georgplatz, Georgstraße, Großenhainer Straße und Hauptstraße.
 - Mittwoch, den 12. April, an die Quartiergeber in der Goethestraße und am Käferberg.
 - Donnerstag, den 13. April, an die Quartiergeber in der Kaiser-Franz-Joseph-Straße, am Kaiser-Wilhelm-Platz, Käsernstraße, Kirchbachstraße, Mäherstraße, Magstraße, Marktstraße, Rathhausstraße, Reihner Straße, Niederlangstraße und Oßager Straße.
 - Freitag, den 14. April, an die Quartiergeber in der Paritätstraße, Paulther Straße, Poppitzer Straße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schulstraße, Schützenstraße und Streibauer Straße.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. April 1916.

— Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Unteroffizier d. R. Offiziersaspirant Hans Böllrich im Feldartillerie-Regiment 241, Sohn des Buchhalters H. Böllrich, hier, und der Offiziersstellvertreter Oberpostassistent Volker, hier, zur Zeit im Felde.

— Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Bundesrat hat gestern beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch das Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Dies bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr beghnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann. — Zweck dieser Maßnahme soll dadurch, so lesen wir im „Chem. Ztbl.“, eine bessere Ausnützung des Tageslichtes im Sommer zu gewinnen. Es handelt sich bei dieser Frage in erster Linie um einen Kampf gegen die Langschläfer. Die meisten Menschen stehen Sommer wie Winter ja meist zur gleichen Zeit auf und kümmern sich dabei nicht im mindesten um die Gefolgschaft unserer Sonne, die zu Neujahr sich erst etwas nach 8 Uhr, zu Johannis aber bereits nach 4 Uhr aus den Federn macht. Die Vorteile dieses frühzeitigen Aufgehens der Sonne vermissen wir uns durch unsere Langschläfer. Wird nun am 1. Mai die Uhr eine Stunde vorgerückt, bleibt aber der Beginn der üblichen Arbeitstätigkeit nominal derselbe, so hängt man insofern dieses einfachen Gewaltaktes naturgemäß also keine Arbeitstätigkeit eine Stunde früher als sonst an. Wenn schließlich die Tagesarbeit tatsächlich eine Stunde eher als üblich. Es wird am Abend also eine Stunde am Verbrauch künstlichen Lichtes gespart und diese Zeit für die menschliche Gesundheit, für Spazierengehen und sonstige Erholung gewonnen. Abgesehen von diesen persönlichen Vorteilen hat man eine Ersparrung für das Volkswirtschaften von jährlich 100 bis 200 Millionen Mark durch diese künstliche Maßregel herausgerechnet. Und da wir jetzt besonders im Kriege mehr denn je zum Sparen verpflichtet sind, so springt der Nutzen dieser vorgeschlagenen Maßnahme in die Augen. Das man am 1. Mai dadurch eine Stunde an Schlaf einbüßt, wird durch die gewonnene Nachtruhe in der Nacht zum 1. Oktober wieder ausgeglichen. Am meisten Schwierigkeiten hat die neue Einrichtung noch für den Eisenbahnverkehr. Die Sache wird hier aber leicht im Kriege vereinfacht dadurch, daß man auf die Anschlüsse nach dem Auslande nicht soviel Rücksicht zu nehmen braucht. Wie sind überzeugt, daß unsere Langschläfer also gegebenenfalls in Anbetracht der großen Vorteile der vorgeschlagenen Einrichtung zu den vielen schweren bisherigen Kriegsoptionen dieses kleine Opfer freudig auf dem Altar des Vaterlandes bringen werden. Eine Liga der Langschläfer zur Bekämpfung der Neuerung würde sich auch schwerlich bis zum 1. Mai noch zusammenbringen lassen. Und unsere Gastwirte werden den Ausfall der einen Stunde, die ihren trinkenden Gästen am 30. April genommen wird, auch verschmerzen.

— An den Postkältern wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz angegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarktenstempel von 5 Pf. eingedruckt trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pf. für jede abgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner legenden Aufgaben.

— Ueber ein Lazarettschiff auf der Elbe berichtet das „Mein. Ztbl.“: Viel bemerkt wurde Donnerstag vormittags in der achten Stunde ein von einem Dampfer talwärts geschleppter neuer Lazarettkahn. Er hatte die Gestalt und Größe eines neuen Petroleumfabrikates. Zahlreiche

große Fenster an seinen Seitenwänden versehen die Innenräume reichlich mit Licht und Luft. Der milde Zweck des neuen Rahmens wurde durch das mehrfach an ihm angebrachte Gitterkreuz jedem deutlich sichtbar. Vermutlich dürfte der Lazarettkahn auf der Heiliger Schiffsverfertigung erbaut worden sein und gegen Hamburg schiffen.

— Der Landesauskunft der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen bittet uns unter Bezugnahme auf die von der Reichsregierung schon erlassenen Bekanntmachung nochmals darauf hinzuweisen, daß Sendungen von Butter, Speck und Fett an Kriegsgefangene vermieden werden möchten. Es verbietet sich dies nicht nur wegen der Knappheit an Fettstoffen in Deutschland, sondern besonders auch deshalb, weil die Sendungen, wie die Erfahrung jetzt gelehrt hat, häufig ihres Inhalts an Butter, Fett u. s. w. beraubt worden sind. Da dies auch mit Bittern und Bittern vielfach geschehen ist, wird empfohlen, statt solcher der Einweisung unterliegenden Waren lieber Geld zu senden, das immer noch am liebsten den Empfänger erreicht.

— Nach der Verordnung des Bundesrates vom 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 186) hat am 15. April eine Viehwirtschaftszählung stattgefunden. Zur Ausführung dieser Verordnung wird für das Königreich Sachsen u. a. folgendes bestimmt: Die Zählung erfolgt mittels Drüsen und erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Biegen, Ferkel und Kaninchen. Durch Umfrage bei den einzelnen Viehhältern ist die Zahl der in der Nacht vom 14. zum 15. April 1916 im räumlichen Verwaltungsbereich der Haushaltung vorhandenen Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Biegen, des Ferkelviehs und der Kaninchen festzustellen. Die Drüsen und die Anzeigen für das vorläufige Ergebnis und Abzüge dieser Verordnung werden den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der bezirksweise Städte durch das Statistische Landesamt rechtzeitig in genügender Zahl mit Lieferchein überhandt.

— Von jetzt an bis zum 1. Juli 1916 werden die im Königreich Sachsen infolge des Verteilungsverbotes für Hauswirtschaftliche arbeitlos gewordenen mittelgroßen Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen, die anderwärts Arbeit erhalten haben, bei der ersten Reise von ihrem bisherigen Wohnort nach dem künftigen Wohnort für die neue Arbeitsstätte im Reich der sächsischen, preussischen, oldenburgischen und mecklenburgischen Staatsbahnen in 4. Klasse (auf Strecken ohne 4. Klasse in 3. Klasse) unentgeltlich befördert. Personen, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben sich unter Vorlegung einwandfreier Schriftstücke über die anderwärts Beschäftigung und die Verlegung ihres künftigen Wohnortes an die untere Verwaltungsbehörde ihres derzeitigen Wohnortes, in Städten mit revidierter Städteordnung an die Polizeibehörden (Stadträte) und im übrigen an die Amtshauptmannschaften zu wenden. Diese stellen einen besonderen Ausweis zur Erlangung freier Fahrt aus. Den Freifahrtsschein erteilt die für die Abreise zuständige Eisenbahn-Betriebsdirektion, sobald ihr der genannte Ausweis unmittelbar oder durch Vermittlung eines sächsischen Wohnortes vorgelegt wird.

— Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern ist nunmehr der Verkauf von Butter in geformten Stücken nur in Gewichtskübeln von einem Viertel, einem Achtel oder einem Sechzehntel Kilogramm gestattet.

— Die Herstellung einer vollstündigen Nebenbahn von Priesterwitz nach Radeburg, sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen beschaffungen vorgestern die Erste Kammer des Sächsischen Landtages. Die Kammer bewilligte die als erste Rate eingestrichelte Summe von 1.000.000 Mark und erklärte die hierzu eingegangenen Petitionen durch diese Beschlußfassung für erledigt.

— Der Volkserbe mit uns in Russland während des Krieges als Zivilgefangene zurückgehaltenen Landsleute begegnet noch immer großen Schwierigkeiten durch die russische Post. Postanweisungen an diese Gefangenen zahlt sie überhaupt nicht aus. Wätere werden mit so hohen Böllen belegt, daß die Gefangenen sie nicht einlösen können. Bei gewöhnlichen Briefsendungen ist nicht

Sonntabend, den 15. April, an die Quartiergeber in der Sedanstraße, Standfeststraße, Wettinerstraße und Wildelmstraße.

Zahlungen erfolgen nur an Erwachsene, nicht an Kinder. Der Rat der Stadt Riesa, am 7. April 1916. G. H.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist als gefunden abgegeben worden. Gemeindeamt Poppitz.

Flurgenossenschafts-Versammlungen.

Die Generalversammlung der Flurgenossenschaft Mittl. findet Montag, den 10. April ds. Js. abends 8 Uhr in der Schmalschen Gastwirtschaft, die der Flurgenossenschaft Gröba den 11. April, 8 Uhr im Gasthof zum Adler statt. Tagesordnung bei beiden Versammlungen: 1. Vorlegen der Jahresrechnung. 2. Freie Anträge. Gröba, den 6. April 1916. Der Genossenschaftsvorstand.

Freibank Seerhausen.

Sonntabend, den 8. April, von nachmittags 4 Uhr ab, kommt Rindfleisch, Pfund 1.— M. zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

sicher, wie sie von der russischen Post behandelt werden. Es empfiehlt sich, Briefsendungen und Geldbeträge von Deutschland aus nicht unmittelbar an die Zivilgefangenen zu richten, sondern zur Vermittlung an das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu senden. Dieses leitet die Geldbeträge durch Banküberweisung an die Empfänger weiter. Auch die Deutsche Bank in Berlin übernimmt die Überweisung von Geldbeträgen an Zivilgefangene in Russland.

— Seine Majestät der König hat am 6. April von dem kommandierenden General eines Reservekorps ein Telegramm des Inhaltes erhalten, daß das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 192 am 5. April mit großer Tapferkeit 5. erklümt habe. Seine Majestät hat darauf dem genannten Truppenteile nachfolgendes Telegramm geschickt: Nach Meldung des kommandierenden Generals haben zwei Bataillone des Regimentes mit großer Tapferkeit gekämpft. Ich spreche dem Regiment meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für diese neue, schöne Tat der jugendlichen Truppe der Armee aus.

— Wie die Verwaltung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Aktiengesellschaft in Chemnitz mitteilt, hat das Unternehmen von der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen einen großen Auftrag auf Lokomotiven und Tender erhalten. Unter diesen Lokomotiven befindet sich eine große Anzahl schwerer Güterzugsmotoren, wie sie bisher die sächsischen Staatsbahnenverwaltung nicht in Verwendung hatte. In dieser Lieferung gehören weiter eine große Anzahl schwerer Schnellzuglokomotiven mit außerordentlicher Leistungsfähigkeit, die nach den Entwürfen der Sächsischen Maschinenfabrik ausgeführt werden, und wie sie bisher in gleicher Größe bei keiner deutschen Eisenbahnverwaltung Verwendung gefunden haben.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt wird geschrieben: Die Wasserstandsverhältnisse der Elbe sind noch überaus schifflich. Das Verladungsgeschäft in Bismarck bewegt sich in bisherigen Rahmen, die Braunkohlenverladungen nehmen bei der bestehenden Wagenknappheit nur wenig zu, und die Grundfrachten haben sich nicht geändert. Es werden nach Magdeburg weiter 2 Wk. 60 Wk. pro Tonne, nach Unterelbe 3 Wk. 60 Wk. bezahlt. Auch das Umfrachtgeschäft an den Hafenplätzen der Mittel- und Oberelbe behält seinen bisherigen beschränkten Umfang, ebenso weist das Hamburger Verladungs- und Verfrachtungs-Geschäft keine Wendung zur Besserung auf. Raum ist an allen Plätzen genügend vorhanden; die Vergütung an Hamburg war auch weiter u. a. nach Magdeburg 15 Wk., nach Dresden 32 Wk. für 100 Kilogramm.

— Am Monat Januar erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

Sty der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Stk. u. Wk.)		Einlagen-zinsfuß %
	Agost	Dez.	Agost	Dez.	
in Verbisdorf	315	48816	126	7033	3 1/2
" Glaubitz	312	23266	84	9599	3 1/2
" Gröba	660	68285	276	58716	3 1/2
" Gröbzig	443	37410	120	26300	3 1/2
" Großenhain	2113	264452	808	155255	3 1/2
" Gröba	162	16874	39	3051	3 1/2
" Raundorf b. G.	237	30021	68	17370	3 1/2
" Priesterwitz	61	6521	33	1036	3 1/2
" Radeburg	1329	184586	559	73856	3 1/2
" Riesa	3969	458895	1155	203338	3 1/2
" Röderrau	162	8995	26	4759	3 1/2

— Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: Bei der letzten Brotartenausgabe sind nicht verbrauchte Brotmarken nur in ganz geringem Umfang zurückgegeben worden. Eine Verteilung von zurückgegebenen Brotmarken ist daher für die Zeit vom 27. März bis 23. April 1916 nicht möglich.

Bei den Postkassen werden neuerdings wieder häufig Geldpostbriefe mit Wertangabe aufgestellt, deren Inhalt aus Waren, wie Lebensmitteln, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Briefmarken zu Sammelstücken usw. besteht. Die Befreiung solcher Gegenstände in Geldbriefen bringt für den Geldpostbetreiber arge Mißbehelligkeiten mit sich und ist, wie bereits früher bekannt gegeben, nicht gestattet. Die Postkassen sind deshalb angewiesen, derartige unzulässige Geldbriefe von der Befreiung auszuschließen.

Grabenbau. Bei dem Gewitter am Mittwoch war ein kalter Schlag in der Reumühle in Staffa zu verzeichnen, durch den ein Sohn des Besitzers und das Vieh im Stalle eine Zeit lang betäubt wurden.

Reigen. Generalleutnant Franz v. Schönberg wurde Wittwisch hier auf dem Alten Johannistriedhofe an der Seite der im vorigen Winter verstorbenen Gattin seines Bruders zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Trauerfeier wohnten bei Sr. Maj. der König in Begleitung des Generaladjutanten v. Müller und des Flügeladjutanten Baron O'Donn, ferner der stellvertretende kommandierende General des 12. Armeekorps v. Broisem, die Generale v. Kosvovh und Nichte, Exzellenz v. Griegern, Schlosshauptmann v. Lämping, Hofmarschall v. Berlepsch, Generalleutnant v. Schulz, General v. Witsch u. a. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Schönmacher.

Reigen. Die königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Rotten, Wisdruff und Vonnahaus haben beschlossen, vom 1. April bis 15. Mai und vom 15. September bis 31. Oktober d. J. das freie Umlagerungsrecht der Tauben zu verbieten, da dies großen Schaden am Saatforn anrichten. Dresden. Eine böse Ueberrückung wurde gestern zahlreichen Dresdenern bereitet, die in der Mittagstunde nach Hause wollten. Um 12 Uhr 15 Min. verlor plötzlich der elektrische Strom. Infolgedessen stand der ganze Straßenbahnbetrieb still.

Witterung. Kohlenoxydvergiftung war, wie durch gerichtsarztliche Obduktion festgestellt worden ist, die Ursache des Todes der unter Vergiftungserscheinungen hier verstorbenen Schlosserbesitzerin und ihrer zweifährigen Tochter. Die anfängliche Vermutung, daß der Genuß verdorbener Lebensmittel den Tod herbeigeführt habe, hat sich also nicht bestätigt.

Eisenberg. Die Einführung einer Kopfsteuer wurde vom Stadtvorordneten-Kollegium gegen eine Stimme beschlossen. Es sollen für jede einzelne Rabe 3 M. für die zweite 6 M. und für jede weitere 12 M. Steuer entrichtet werden.

Vitzna. Bei der Untersuchung in Mägeln ergab die vorgenommene Nachprüfung der Rechnungen, daß außer dem Kassenschatz keine Steuern in den Mägelnungen beigetragen ist. Die unterlagene Summe beträgt mindestens 50 000 M. Eine teilweise Deckung der von dem Steuerkontrollrevisor Geffe verurteilten Weider erlangt die Gemeinde wieder durch sofort getroffene Maßnahmen, indem sie Schritte zur Inanspruchnahme der beiden Grundstücke Wetzsch sowie des beweglichen Vermögens Geffes unternommen hat. Auf diese Weise dürfte die Gemeinde 20 000—25 000 M. von dem großen Verlust retten können.

Freiberg. Bei den Gewittern, die in der letzten Gegend Mittwoch nachmittag von 2 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen niedergingen, schlug nachmittags in der 4. Stunde im hohen Verheldorf der Blitz in die in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses befindliche Feuerische Wirtschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen, die vollständig eingestürzt wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Außerdem gingen im Orte selbst an verschiedenen Stellen kalte Schläge nieder, durch die an mehreren Stellen das Vieh in den Ställen betäubt wurde. — In Freiberg schlug der Blitz an mehreren Stellen in die Fernsprechanleitung.

Wiesa. Bei Annaberg. Auf dem Hofe des Rittergutes Wiesa waren Bedienten mit Abladen von Fohlen von einem Wagen beschäftigt. Dabei hand der Arbeiter Herberger auf der Deichsel. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte rückwärts ab, so daß er mit dem Hinterkopfe auf das Steinpflaster aufschlug. Andern Tages darauf verstarb er.

Oberwiesenthal. Die Ehefrau des zurzeit im Geerdienst befindlichen Feuermanns R. in Luga war am Sonntag mit ihren zwei Kindern bei ihren Eltern auf Besuch gekommen. Sie entfernte sich am Abend mit ihrem 4 jährigen Kinde und ging in den Schulischen Teich, wo sie mit ihrem Kinde den Tod fand. Schwermut mag der Grund zur Tat sein.

Gablenz b. Stolberg. Der bei dem Gutsbesitzer Treber dienende 15 Jahre alte Paul Wischmann wollte mit einem Gewehr nach einem Volksspiel schießen. Der Schuß ging fehl und der 13 Jahre alte Knabe Walter Stoderini wurde ins Herz getroffen, sodas er sofort tot war.

Steinpleis. Bei dem Wittwisch hier aufgetretenen Gewitter wurde die Dienstmagd Klara Bräuner aus Oberbrunn, die beim Gutsbesitzer Richard Schorf in Diensten stand, vom Blitz tödlich getroffen. Die Gutsbesitzerin Frau Schorf wurde vom Blitz ebenfalls zu Boden geworfen.

Lauen i. S. Unsere Garnison, das 10. Infanterie-Regiment Nr. 184, das am 1. April 1881 in Leipzig-Postitz acarabiert wurde, feierte am 1. April die 25. Wiederkehr des

Gründungsstages durch eine Kasse in unmittelbarer Nähe der Kasernen verbunden mit Ordensverteilung, bei welcher u. a. das 1000. Silberne Kreuz an Ansehrige des Regiments ausgeteilt wurde. Der Regimentskommandeur Oberleutnant Schulz, beabsichtigte das Regiment. Mit dem Gelände, durchzuführen bis zum heiligen Ende des Weltkrieges, und einem dreifachen Durra auf den König von Sachsen schloß die schlichte eindrucksvolle Feyer.

Leipzig. Eine besondere Auszeichnung ist einer Mädchenklasse der 11. Bezirksschule hier zuteil geworden. Generalmajor Kahl, früher Oberst vom Regiment 108, war in die Schule gekommen, um den Kindern — wie er auf einer Feldpostkarte versprochen hatte — nach seiner Rückkehr in die Heimat für die Liebesgaben zu danken, die ihm in einer Schreidschule für arme Soldaten seines Regiments ausgegangen waren. Er überreichte jedem Mädchen und der Lehrerin eine Brosche (das Abzeichen des Regiments 108) mit seinem Namenszuge, ermahnte die Kinder, immer dankbar zu sein auch für die kleinste Gabe, und wünschte, daß ihre im Felde stehenden Väter und Brüder bald und gesund in die Heimat zurückkehren möchten. Eine kurze aber erhebende Feyer, die den Kindern unerschütterlich sein wird!

Gotha. Hier haben die Stadtvorordneten die Hundsteuer von 9 M. auf 30 M. erhöht. Für jeden 2. Hund wählen 60 M. bezahlt werden. Infolge dieser Erhöhung sind in wenigen Tagen über 300 Hunde abgemeldet worden.

Siebnungsdorf. Von einem Gänsehirt getötet wurde das 4 jährige Tochterchen des Werkführers Moser. Das Kind wurde von dem Tiere derartig bearbeitet, daß es infolge des erlittenen Schreies und der Verletzungen bald darauf im Kloster zu Peterswalde starb.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. April 1918.

Zur Reichstagsfeier. In der Rede des deutschen Reichstagskanzlers unterließ der Berliner Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ als am bedeutendsten den deutsch gehaltenen Inhalt der deutschen Kriegsjahre, mit dem der Kaiser die Grundlinien, innerhalb deren er zu Friedensverhandlungen bereit wäre, darlegte. Die „Züricher Post“ stellt fest, daß die Rede sehr nüchtern und christlich die bisherigen Antriebe des Krieges zeichnet und die deutsche Auffassung des Friedens festgehalten habe. Das „Zürcher Vaterland“ meint den Zug ins Große, der durch alle Kaiserreden gehe, die durch sorgfältige wahrheitslebende Darstellung ohne die übende Redensarten ausgezeichnet seien.

Wien i. d. M. Die Rede des deutschen Reichstagskanzlers wird in der holländischen Presse mit großem Interesse besprochen. Der „Standaard“ teilt seinen Bericht darüber mit folgenden Worten ein: Wägen war für das deutsche Parlament ein großer Tag. Der Reichstagskanzler hielt seine angekündigte Rede über die auswärtige Politik und, wie zu erwarten, eine Rede von großer Bedeutung, voll sachlicher Kraft und Ermüdung für die Ehre des eigenen Landes, eine Rede, die in der Geschichte eine Rolle spielen wird. — Der „Nieuwe Cour.“ schreibt: Es war eine große Rede, die der Reichstagskanzler hielt. Das Blatt begrüßt die Rede mit besonderer Genugtuung, daß daraus zu entnehmen sei, daß die deutsche Regierung nicht an eine Annullation Belgiens denke, worüber bisher keine Sicherheit bestanden habe. Das Blatt glaubt, daß die militärischen Garantien, die sich Deutschland im Westen verschaffen wird, wahrscheinlich in der Forderung der Waaslinie bestehen werde, die einen Angriff auf Deutschland außerordentlich erschweren würde. Deutschland trete mit den Bedingungen, unter denen es bereit sei, Frieden zu schließen, in dem Augenblicke hervor, wo an der Ueberlegenheit seiner militärischen Lage über die Alliierten kein Zweifel bestehe. — „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Der stärkste Teil der Rede des Reichstagskanzlers sei sicherlich der gewesen, worin es Englands unaufrichtige Haltung gegenüber der Friedensfrage an den Dranger fessele. Der Kaiser habe recht, wenn er sagte, daß Deutschland auf Friedensverhandlungen nicht eingehen könne, wenn Premierminister Asquith als erste Bedingung die Verzichtung des preussischen Militärismus fordere. Man wolle auf der anderen Seite noch nichts von Frieden hören, nicht darüber sprechen und nicht einmal daran denken. Offenbar solle noch erst der große Versuch gemacht werden, die deutsche Front in Belgien und Frankreich zu durchbrechen. Oder glaube man in Frankreich und in England noch immer daran, Deutschland auszuhungern zu können? Es dürfte wohl eine unbedingte Einbildung sein, zu glauben, daß man Deutschland durch Not zur Kapitulation zwingen könne. Die Alliierten hätten mit ihren Kraftanstrengungen und Bewusstseinsanstrengungen gegen Deutschland ungefähr daselbe erreicht, wie die Deutschen mit ihren Juppelanzügen auf England. Das Blatt schließt: Was der Kaiser über den U-Boot-Krieg sagte, den jeder neutrale Staat billigen müßte, weil er als Repressalie gegen Englands Ausbungerungsolitik diene, dürfte wohl hauptsächlich an die Adresse des Präsidenten Wilson gerichtet sein. Aber Wilson verlangt von Deutschland nicht nur die Schonung der neutralen Schifffahrt, sondern will ihm auch für den Krieg gegen feindliche Handels-

schiffe sehr enge Grenzen ziehen. Dagegen wehrt sich der Kaiser, ebenso wie sich Oren gegen Amerikas Forderung wehrt, daß England gegen den amerikanischen Handel mit Deutschland nichts unternehmen solle, was über die allen und sehr enge Kontrollerregeln hinausgehe.

In Hindenburgs goldenem Dienstjubiläum.

Berlin. Zu Hindenburgs heutigem 50jährigen Dienstjubiläum schreibt das Berl. Tgl.: Ein wunderbares Schicksal umfaßt die 50 Jahre. Als junger Leutnant habe er bei den größten Entscheidungsschlachten des vorigen Jahrhunderts bei Königgrätz und bei Sedan mitgekämpft. Heute schlug der schon verabschiedete General Hindenburg die größten Vernichtungsschlachten des Weltkrieges im neuen Jahrhundert. Mit einem kurzen aber trefflichen Worte wird General von Hindenburg, der Sieger von Komarow, dem Befehl des Jubitars geredet: „Im Glück nicht jubeln, im Sturm nicht jagen.“ Das kennzeichnet vorzüglich den Mann, den hervorgebracht zu haben, das deutsche Volk hat heute und allezeit mit Stolz erinnern wird. — In der Kreuzzeitung wird gesagt: Wir Deutschen sind stolz, daß unsere Nation einen solchen Mann hervorgebracht hat und ebenso, wie er selbst, so wünscht auch das ganze deutsche Volk, daß die Früchte seiner unermüdbaren Arbeit recht bald zu einem ihrer würdigen Frieden führen mögen.

Die Schlacht bei Verdun.

Köln. Ueber die Schlacht bei Verdun schreibt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, der Vertreter der „Newport World“ Wigand, der im Hauptquartier des Kronprinzen weilte, daß er an der Front oder dahinter keine Augenblicke mahnemommen habe, welche die hohen Verluste bekräftigen, die die Deutschen erlitten haben sollen. Offiziere und Mannschaften, die er darüber sprach, gaben zu, daß es in der Schlacht bei Verdun manch blutigen Strang gegeben habe, indessen seien die Verluste keineswegs außerordentlich schwer. Als die amerikanischen Berichterstatter von einer Höhe zurückkehrten, war die französische Artillerie nahe daran, eine Kugel in die Gruppe der ausländischen Berichterstatter zu werfen. Durch eine niedergehende Granate wurden mehrere Personen zu Boden geschleudert. Conger und Oberst Mueller von der schweizerischen Armee kamen nur knapp mit dem Leben davon.

Die Juppel-Angriffe auf England.

London. (Antik.) Am dem vorgestrigen Angriff auf die britischen Grafschaften nahmen drei Juppelne teil. Der erste griff um 9 Uhr an, wurde aber durch das Feuer der Abwehrkanonen vertrieben, nachdem er fünf Bomben abgeworfen hatte, ohne Schaden anzurichten oder jemand zu verletzen. Wie berichtet wird, wurde dieser Juppel durch das Kanonenfeuer getroffen. Der zweite erschien an einer anderen Stelle um 10 Uhr 15 Min. und ließ keine Bomben fallen. Der dritte griff wieder eine andere Stelle an und verurteilte nur unbedeutende Sachschaden. Insgesamt wurden 24 Explosions- und 24 Brandbomben abgeworfen. Ein Kind wurde getötet, zwei Männer, eine Frau und fünf Kinder wurden verwundet. Es wurde kein militärischer Schaden angerichtet.

Went. Die Honour Devedge veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Juppel-Angriff gegen Dänemark: Das deutsche Luftschiff wurde gegen 11.30 Uhr abends gesichtet, von mehreren Flugzeugen begleitet, welche die unruhigen zum Kampfe aufriefen. Diese Gelegenheit benutzte der Juppel, um die von dem Licht seiner Scheinwerfer hell beleuchtete Stadt zu überfliegen, auf die er zwei Geschosse schleuderte. Der Luftkrieger wurde sich alsdann in voller Geschwindigkeit dem anderen Stadende zu. Mehrere aufeinanderfolgende Explosionen durchdrückten die Luft. Erst gelang es einem unserer Schiffe, den Juppel zu entdecken, der trotz des heftigen Feuers unserer Abwehrkanonen und der Verfolgung unserer Wasserflugzeuge entkam. Während des Bombardements, das fünf Minuten dauerte, waren acht Geschosse niedergelassen worden. Es entstand sehr beträchtlicher Sachschaden; auch wurden mehrere Personen getötet oder verletzt.

Verkeht.

London. Das Reuterbureau meldet zur Versenkung des Dampfers „Zent“: Der Dampfer wurde vorgestern abend von einem deutschen U-Boot torpediert. 50 Mann der Besatzung sind umgekommen. Neun wurden gebandelt.

Humanität-bulgarische Handelsabkommen.

Budapest. Nach einer Sostorer Meldung des Buzarester Adverul haben die vorgestern beendeten Konferenzen des rumänischen Gesandten Derulim und des bulgarischen Finanzministers Tontschew in der Angelegenheit der gegenseitigen Durchfuhr von Waren zwischen Rumänien und Bulgarien zu einem vollen Einvernehmen geführt. Die gegenseitige Durchfuhr wird schon in den nächsten Tagen beginnen.

Mercker verläßt nicht Belgien.

Genève. (Agence Havas.) Eine Nachricht italienischer Blätter besagte, daß die belgische Regierung den Kardinal Mercker habe wissen lassen, daß er in Genère auf Befehl empfangen werden würde, falls sein Bischof mit dem Generalgouverneur von Belgien sich allzusehr zuspißen sollte.

Deutsch-italienische Erinnerungen.

Nicht nur durch die dreißigjährige Dauer des Dreiebundes ist Italiens Schicksal mit dem deutschen eng verwachsen. Ein ganzes Jahrtausend hat an den Banden gewoben, die Italien jetzt trotz des Krieges ganz zu lösen nicht fertig bringt. Die Entente legt zwar alle Hebel in Bewegung, um den Bruch zwischen Italien und Deutschland vollständig zu machen. Zuletzt hat sich der englische Minister selbst nach Rom begeben, um das heiß ersehnte Ziel zu erreichen. Es will nicht gelingen. Schon die wirtschaftliche Interessenverknüpfung gibt keinem gegnerischen Druck nach. Die kulturelle und historische ist trotz des Kriegszustandes überhaupt unzerstörbar. Und eben jetzt arbeitet deutsche Wissenschaft in altgewohnter Objektivität noch daran weiter, sie zu befestigen. Das beweist die gründliche und gewissenhafte Arbeit von Ludo Moritz Hartmann über die „Geschichte Italiens im Mittelalter.“

Es ist die glänzende Macht der Ottonen, die in unserer Erinnerung wieder lebendig wird. Und es alpsen diese Erinnerungen in der eicnartigen romantischen Gestalt Ottos des Dritten. Er war nicht der größte der Ottonen, aber er verkörperte mehr als alle anderen ihre gewaltigen imperialistischen Träume. Er verkörperte daneben den astetisch-mystischen Zug seiner Zeit. So wäre er, vom Jwiesbalz seines Jahrhunderts in sich selbst zerissen, ein Gegenstand würdig der Feyer eines Shakespeares gewesen. Die Tragik seines Schwantens und Kämpfens, seines Träumens und Scheiterns wirkt in voller Macht auch in der wissenschaftlichen Darstellung, die genau jedes Wort abwägen muß, was sie darüber sagt. Er hat wie kein anderer um das Herz Italiens gewonnen. Die Stauer waren politisch mehr im Süden Italiens verankert. Die Ottonen wollten in Rom selbst die Krone des abendländischen Kaiserturns tragen.

Romantisch waren schon Ottos des Großen Hüge nach Italien, wo er sich Berengars Kaisertrone und Adelbeides Hiebe holte. Einen deutschen Kaiser setzte seine starke Hand auf den Papstthron und im Süden Italiens hielt ihm Bandulf Eisenkopf von Kapua aus die Spanantiner besiegen. Daß den Gefangenen die Nasen abgeschnitten werden, ist ein wider Zug, der zum Charakter der Zeit gehört. Dann aber bringt Otto die Heirat seines Sohnes Otto des Zweiten mit der griechischen Prinzessin Theobane zustande.

Theobane bringt den ganzen Stolz der byzantinischen Kaiserthroner mit nach Westen. In ihrem Sinne kämpft Otto der Zweite bei Cotrone gegen die Sarazenen. Von ihr muß er sich verspotten lassen, als er durch wunderbare Fügung nach der Niederlage sich wieder zu ihr rettet. In Brennendem Eifer, die Vergeltung vorzubereiten, nicht er sich den Tod zu, der einzige deutsche Kaiser, der in Rom in St. Peter bestattet liegt.

Sein Sohn Otto III. ist nun der Sohn der Griechin, von ihrem Urgeiz großgezogen. Der edle Bischof Willigis von Rains sucht ihn davor zu hüten, „die Rohheit seiner sächsischen Natur“ nicht allzusehr zu verachten. Die Großen Italiens müssen sich ihm beugen. Auf der Engelsburg wird Gregorontius entthront, in Oberitalien Verduin geschlagen, der Kaiser die Mundstulle nimmt. Der kaiserliche Papst Johann XVI. wird grausam bestraft. Mit dem geleiteten Verbot von Weims werden glänzende wissenschaftliche Disputationen veranstaltet. Derselbe Kaiser Otto III. aber beugt sich vor dem heiligen Isidorus Nilus. Er teilt mit dem heiligen Walther sein Schatzgemach und steigt als Kaiser in die Gruft Karls des Großen nieder. Dann wendet er sich wieder hoffnungslos an „seine“ Römer und läßt die byzantinische Braut herüberholen. Aber er stirbt, ehe sie ihn erreicht, und stirbt vor den verschloffenen Toren Roms. Was für seltsame große Geschehnisse für unzulässige gemeinsame Erinnerungen zweier Völker! Rein, Englands nüchternere Berechnung mag sich abmühen so viel sie will, die gefühlsmäßige tief verankerten romantischen Traditionen löst keines Menschen Hand mehr aus den Tafeln der Weltgeschichte aus!

Das Hinterland von Saloniki.

Der Wiener Professor Robert Trebs gibt in dem neuesten Heft der „Geographischen Zeitschrift“ eine anschauliche Schilderung des wenig bekannten mazedonischen Kriegsschauplatzes, der unlängst durch die kleinen Vorkampfskämpfe an der mazedonisch-griechischen Grenze auch in den Heeresberichten auf neue Erwähnung fand. Der siegreiche Feldzug Madenlens führte durch die unbefestigten Gegenden in ganz Europa, von denen viele tatsächlich nie von „europäischen“ Forschern betreten wurden, die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen sind manchmal durch Landschaften gezogen, von denen man bisher wirklich garnichts wußte. Seit den Kämpfen in der ersten Hälfte des Dezember vorigen Jahres sind die Franzosen und Engländer, die von Saloniki aus im Nordwesten aufwärts gedrückt waren, ohne sich mit den Serben vereinigen zu können, über die griechische Grenze zurückgezwungen worden, sie konnten weder Doiran noch Sewgheli halten. 50 Kilometer standen die Verbündeten nur noch von Saloniki entfernt, sie unterließen aber die weitere Verfolgung, um die griechische Neutralität ihrerseits zu achten. Gestrüppartige Wald und Dabeband bedeckt die Höhen des Olygallandes von Sewgheli, die sich wenig über 500 Meter erheben, reiches Kulturland die Gebänge und die Talsohle. Demit Kapu ist eine wichtige Stützstelle; denn erst hier beginnt echte mediterrane Vegetation und die Kultur von Baumwolle und Seitan sowie die Pflege von Feigen, Mandeln, Granatäpfeln, Seidenraupenzucht und Seidenindustrie, Wein- und Getreidebau finden wir hier, ferner Tabak- und Wohnbau. Die serbisch-griechische Grenze, die hier keine strategische Bedeutung hat, avert das Barbartal an dem 10 Kilometer langen und eben Jigunepass. Nach Süden beginnt dann das höchst fruchtbare Schwemmland der Kamparia, der Rindungsbene des Vardar und der Nitrica; doch ist der Boden zwischen diesen Flüssen und längs des Fladestrandes vielfach verunreinigt und nur als Winterweide in Benutzung. Noch um 500 v. Chr. reichte die Meeresschwelle bis nahe an den Gebirgsrand, die letzten Ueberbleibsel davon sind einige Seen; langsam aber stetig dringt das Land weiter in die Buch von Saloniki vor und bedroht so auch den Hafen der Stadt. Ueber den wasserreichen Barbarkuß führen in der Gegend des Gebirgsrandes nur zwei Eisenbahnbrücken und eine lange Straßenbrücke. Die Städte haben griechische, serbisch-industrielle Bevölkerung. Zu ihren Befestigungsanlagen konnten die Franzosen und Engländer manche Höhenzüge ausnutzen; auf die Bahnlinie Saloniki-Thessalonika haben sie Besatzung gelegt. Die Barbarküste am Doiransee ist aber nur 3 Kilometer vom serbischen Gebiet entfernt und kann also leicht gesichert werden. Wollten die Serben vorrücken, so könnten sie es nur in den Tälern der Struma und des Vardar (saum in dem der Nitra); die aber sind mit ihren Höhen und Engen in festen Besitz der Bulgaren, die jeden Angriff abwehren würden.

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Etol. In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen. Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördlich von Avocourt kamen über die ersten Anläufe oder vergebliche Teilvorstöße nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Gailletwalde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefirei wirkungsvoll gesät.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden örtliche aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage ist unverändert.

Telegramm Gr. Maj. des Kaisers und Königs an Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

(Nichtamtlich.) Großes Hauptquartier.

Mein lieber Feldmarschall!

Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadetskorps dem 3. Regiment zu Fuß überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf Ihre Dienstzeit zurückblicken. Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorragendem Erfolg der Ehnung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewusst. Insbesondere erinnere ich mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armeekorps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich auch im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber war es beschieden, die schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer im Felde gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolg gerecht zu werden. Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wichtigen Schlägen von den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einsätzen vorgebeugt, in heldischem Vordringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgehoben und gegen härtesten Ansturm gehalten. Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn ich Ihnen am heutigen Tage mit warmsten Glückwünschen verleihe, daß Dank und Anerkennung für Alles, was Sie geleistet, niemals erlöschen werden. Als äußerliches Erinnerungszeichen verleihe ich Ihnen mein Bildnis in Gelb, das Ihnen heute zugehen wird.

gez. Wilhelm, I. R.

Die Nachricht ist unrichtig. Kardinal Mercier denkt gar nicht daran, Belgien zu verlassen.

Genablen wird dem Besuche ausgesetzt.

Budapest. Aus Sofia wird gemeldet: Einer der führenden Politiker im bulgarischen Abgeordnetenausschuss, Genablen, wurde in Zusammenhang mit dem Versteckungsprozess, in dem es sich herausgestellt hatte, daß der gemene französische Minister Cripps in Bulgarien 18 Millionen Frank an Versteckungsgeldern verteilte, nun verhaftet.

Der Wechsel im italienischen Kriegsministerium.

Rugano. Die Tagesblätter begrüßen den Wechsel im Kriegsministerium als einen glücklichen Akt der Nachbesserung des Generalkommandanten Cadorna. Nach der „Idea Nazionale“ hat der neue Kriegsminister Marone während der Zeit seines Dienstes im Generalstabe Gelegenheit gehabt, sich das nötige Vertrauen Cadornas zu erwerben. „Secolo“ lobt ohne Rückhalt, daß der neue Kriegsminister Marone die Organisation und die gesamte Tätigkeit seines Ministeriums unter dem Befehl des Oberkommandanten stellen werde. Generalleutnant Marone ist 62 Jahre alt. Der zurückgetretene Kriegsminister Rupesti erhielt auf seinen Wunsch das Kommando einer Division an der Front.

Das herrliche deutsch-holländische Verhältnis.

Bern. Ein Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist in der Lage, aus bester Quelle zu melden, daß die Beziehungen zwischen Holland und Deutschland an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Beginn der Beurlaubung Hollands.

Wien. Der Haager Sonderberichterstatter der Neuen Freien Presse erzählt aus besonderer Quelle: Der holländische Minister des Auswärtigen, J. van der Meulen, erfuhr am Donnerstag, den 30. März, in später Abendstunde durch eine chiffrierte Depesche aus Paris, daß auf der stattgefundenen Konferenz des Viererbundes die Erziehung der Scheidemannung und die Landung eines englischen Heeres von 200.000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert worden sei. Nach einer noch in der Nacht des 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der Königin Wilhelmine vorlag, wurde am 31. März in Anwesenheit des holländischen Botschafters in Wien die Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten J. van der Meulen, dem Minister des Auswärtigen J. van der Meulen und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte Hollands zu Wasser und zu Lande, General Smeyers, fortgesetzt. Es wurde eine erhebliche Verkleinerung der Truppen in der Provinz Zeeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der besetzte Kanal von Brillen wurde in den letzten Tagen mit neuen mächtigen Kalibern besetzt. Surrenten stehen 350.000 Mann unter Waffen. Sie sind seit 20 Monaten kriegsbereit. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland spricht, daß dieser Tage eine erhebliche Munitionslieferung an Holland abgegangen ist.

Holländische Kolonien für Japan?

Wien. Das Wiener Journal meldet aus Rotterdam: England beabsichtigt, Japan mit den holländischen Kolonien zu besetzen und verweist auf eine Mitteilung des Daily Telegraph, der Japans Teilnahme an der Pariser Konferenz als besonders bedeutungsvoll bezeichnet.

„Valambang“.

Amsterdam. Gestern verhandelte der Schiffsfahrtsrat über den Untergang des Dampfers „Valambang“ des Rotterdamer Lloyd. Als Sachverständiger war wieder der Kapitänleutnant Canters anwesend. Nach der Vernehmung des Zeugen sagte Canters das Ergebnis der Verhandlungen dahin zusammen, daß die erste Explosion durch eine Mine, die zweite und dritte durch Torpedos verursacht wurden und daß die Torpedos nicht von dem in der Nachbarschaft befindlichen englischen Zerstörer abgeschossen worden seien. Der erste Torpedo sei vielmehr für den Zerstörer bestimmt gewesen, der zweite aber fehlgeschlagen, da der Zerstörer weggedampfte, während „Valambang“ sank. Der Ausspruch des Schiffsfahrtsrates wird später erfolgen.

Die Spaltung Amerikas.

New York. (Funkpruch v. Ber. des W. T. B.) Die Associated Press meldet aus Washington: Da schließliches Beweismaterial über die jüngsten Angriffe auf Schiffe, auf denen sich Amerikaner befanden, noch fehlt, haben Präsident Wilson und das Kabinett heute wieder die Entscheidung über den Kurs, den die Vereinigten Staaten einschlagen haben, aufgeschoben.

New York. (Funkpruch vom Vertreter des W. T. B.) Ein Pariser Telegramm der World vom 2. April besagt: Nach einer halbamtlichen im Marineministerium ausgegebenen Mitteilung ist das letzte Wetter in der Nordsee, welches die Minen- und Netzperre der Alliierten in Anordnung gebracht hat, für die jüngste Unterseeboottätigkeit im Kanal verantwortlich. — Oberwichtiges wird hier von einigen als Unhaltspunkt dafür angesehen, daß treibende Minen für die jüngsten Unglücksfälle verantwortlich sein könnten.

Ein bemerkenswertes Wahlergebnis in Amerika.

Frankfurt. Die Frankf. Sta. meldet aus New York: Der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung Henry Ford erhielt, obwohl er es ablehnte, als Kandidat für die Präsidentschaft anzutreten, im republikanischen Wahlbezirk in Michigan 50.000 Stimmen und ist nun damit der Senator Smith, der für Wilsons auswärtige Politik eingetreten war. In politischen Kreisen ist man über dieses Ergebnis erstaunt, weil Smith eine energische Wahlkampagne betrieben hatte und bedeutende Zeitungen ihn mit der Bemerkung unterstützten, daß eine Abgabe der Stimmen für Smith Wilson stärken werde. Ford hatte es durchaus abgelehnt, seine Kandidatur ernsthaft in Betracht zu ziehen und hatte weder Geld gespendet, noch Wahlfreden gehalten.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London. Amtlich wird gemeldet: Eine Depesche über die Kämpfe in Mesopotamien gibt folgende Einzelheiten zu den gemeldeten Operationen: Das Ugartorps unter General Corringe, dem Nachfolger des Generals Palmer, arbeitete sich durch Carpen bis auf 100 Yards an die feindlichen Stellungen heran und stürzte sich dann auf die erste und zweite Linie des Gegners. In rascher Folge war eine Stunde später auch die dritte Linie genommen. Die feindlichen Truppen rückten weiter vor und drangen um 7 Uhr morgens in die vierte und fünfte Linie. Da der Feind starke Verhäufungen erhielt, befahl Corringe, den Angriff bis zum Abend zu verschieben. Unterdessen eroberten auf dem rechten Ufer eine Division unter General Peary eine Anzahl Gräben. Der Feind, der am Nachmittag mit Infanterie, Kavallerie und Geschützen einen starken Gegenangriff unternahm, wurde mit Erfolg zurückgeschlagen. Am späten Abend setzte Corringe den Vormarsch am linken Ufer fort und eroberte die feindliche Stellung. Die vorderen Gräben waren neun Fuß tief. Das ganze System der aufeinander folgenden Linien erstreckte sich 2500 Yards in die Tiefe.

Der amtliche transatlantische Bericht.

Paris. Der amtliche Kriegsbericht von gestern nachmittag lautet: In den Argonnen gehalten und ein am Vormittag ausgeführter Handreich gegen einen feindlichen Graben bei der Straße von St. Aubert, dem Feinde empfindliche Verluste beibringen und ungefähr 20 Gefangene zurückzuführen. Während eines in einem Nebenabzweig unter-

nommenen Angriffes beschoß unsere Artillerie mit Geschossen von den Deutschen besetzten Teil des Waldes von Avocourt. In der Gegend von Verdun entfaltete der Feind, nachdem der Nachmittag verhältnismäßig ruhig verlaufen war, gegen Abend und während der Nacht eine sehr lebhaftige Tätigkeit. Westlich der Maas brach eine Beschichtung von außerordentlicher Dichtigkeit gegen die Gegend zwischen Avocourt und Bechinourt los, der nun eine Reihe von Angriffen mit sehr starken Truppen gegen die beiden hauptsächlich vorprangenden Teile unserer dortigen Front folgten. Auf unserer rechten Flanke brachen sämtliche Befehle des Feindes gegen das Dorf Bechinourt in unserem Feuer zusammen. Zur gleichen Zeit richtete der Feind hartnäckige Angriffe im Zentrum gegen das Dorf Haucourt. Nach wiederholten Mißerfolgen und blutigen Opfern konnte er im Laufe der Nacht in diesem Dorfe Fuß fassen. Wir hielten das Dorf unter dem Feuer unserer beherrschenden Stellungen. Unsererseits unternahm wir nach einer kurzen Artillerievorbereitung einen lebhaften Angriff gegen das Kernwerk von Avocourt, um die Verbindung zwischen dem Kernwerk und einem unserer Werke am Rande des Waldes von Avocourt herzustellen. Im Laufe dieser Unternehmung, die vollständig gelang, eroberten wir ein breites Stück Boden, den sogenannten „Stierdigen Wald“, und machten etwa 50 Gefangene. Westlich der Maas hatten zwei feindliche, gegen unsere Stellungen im Norden des Gailletwaldes gerichtete Angriffe kein anderes Ergebnis, als ernste Verluste beim Feinde. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher englischer Bericht.

London. Amtlicher Bericht vom 6. April: Fröhlich am Morgen griff der Feind nach schwerer Beschichtung weitere Gräben bei St. Etol an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Eine kleine feindliche Abteilung drang bei einem Vorstoß in einen unserer Gräben bei Hooge ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Artilleriefirei von beiden Seiten in der Umgebung von Mevin und Lens sowie südlich von Boefinghe.

Berlin. Die verbündeten Regierungen haben nunmehr, den wiederholt ausgesprochenen Wünschen des Reichstages Rechnung tragend, den längst angekündigten Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze in der Alters- und Invalidenversicherung vom 70. auf das 65. Lebensjahr vorgelegt. Die Herabsetzung des Alters aus einer Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr kann man, wenn man gleichzeitig berücksichtigt, daß insolge einer notwendig werdenden Herabsetzung des Alters 65 des Einführungszeitpunktes zur Altersversicherung der Rentenbezug etwas erleichtert wird, auf rund 5 Millionen Mark jährlich veranschlagen. Etwa 10 Millionen Personen sofort in den Altersrentengenuß treten werden, wenn die Herabsetzung der Altersgrenze zum 1. Januar 1918 Platz greift, ist nicht zu ermitteln. Neben der Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente bringt der Entwurf noch eine kleine Verbesserung der Waisenbezüge.

Luzern. König Ludwig von Bayern ließ dieser Tage durch den als Konsultor der päpstlichen Kongregationen zur Zeit in der Schweiz weilenden bayerischen Kanalarbeiter Köstlin Schmeißer den am Vierwaldstätter See untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich Liebesgaben, die aus Zigarren, Nargaretten, Schokolade und nützlichen Gegenständen bestanden, überreichen. Der Gesundheitszustand der Mannschaften ist den Verhältnissen entsprechend günstig, die Unternehmungsverhältnisse vortreffliche, die aufrichtige Verlässlichkeit der hiesigen Bevölkerung nicht genug zu rühnen. Am kommenden Sonntag findet die Verteilung der vom König gespendeten Gaben in Dapoz statt.

London. Amtlich wird gemeldet: Der Munitionsmister hat die Preise der in der Eisen- und Stahlindustrie verwendeten und erzeugten Stoffe geprüft und Höchstpreise für alle Sorten Rohmaterial festgelegt, die die herrschenden ungewöhnlichen Verhältnisse zur Grundlage haben.

London. Lloyd meldet: Der Dampfer „Vesuvio“, 1301 Bruttoregistertonnen groß, ist vermisst worden. 15 Ueberlebende wurden gefolgt, 6 Mann sind erlunken. **München.** Durch eine königliche Entschliessung ist die Reunionsformierung des bayerischen Heeres angeordnet worden, wonach das Grundbuch von Wasserloos, Döje und Schirmmühle wie jetzt im Reich auch nachher feldarau bleiben

wird. Als besonderes Kennzeichen erhält die bayerische Armee eine schmale blau-weiße gerandete Borte, die an den Ärmeln sämtlicher Kleiderstücke der neuen Art angebracht wird.

London. Im Unterhause erklärte der Handelsminister Buxton auf eine Anfrage, der im Schiffregister des vereinigten Königreichs verzeichnete Nettotonnage habe Ende 1913 12 120 000 Tonnen, Ende 1914 12 415 000 und Ende 1915 12 416 000 Tonnen betragen.

Kopenhagen. Der „Nyhede Tidning“ meldet aus Tokio: Japanischen Berichten zufolge hat Juanfukita den Aufständischen folgende Bedingungen zur Wiederherstellung der Ordnung gestellt: Juanfukita tritt zurück und begibt sich nach der Provinz Tschinan. Ein neuer Präsident wird aus drei von Juanfukita vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Die Verfolgung der Monarchisten hat sofort aufzuhören. Juanfukita erhält jährlich 10 Millionen Taels. Es wird eine allgemeine Amnestie erteilt und ein nationaler Kongress einberufen.

Vermischtes.

Verbot der Hauschlachtungen in der Provinz Hannover. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 sowie besonderer ministerieller Ermächtigung verbiete ich hiermit für den Umfang der Provinz Hannover sämtliche Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen). Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Millionenkämpfung für verwundete Krieger. Fürst Händel Donnerstags hat mehrere Millionen Mark gestiftet, um eine Hilfsanstalt für verwundete Krieger in der Nähe der Reichshauptstadt ins Leben zu rufen. Neben den erforderlichen Baugrund und entsprechenden Baudungen sind mehrere Millionen Mark überwiesen worden, um die entsprechenden Anstalten nicht bloß zu erbauen, sondern auch dauernd zu unterhalten.

Gegen das Hamstern. Die drei stellvertretenden bayerischen Generalkommanden haben jegliche Ausfuhr von Dauerfleisch und Dauerwurstwaren (Dosenfleisch) aus Bayern verboten. Die Ausfuhr darf nur noch mit Genehmigung der im Staatsministerium des Innern bestehenden bayerischen Fleischversorgungsstelle erfolgen. Weiter ist verboten, daß Dauerwurstwaren und Dosenfleisch noch in großen Stücken im Kleinhandel verkauft wird; es darf lediglich in Scheiben geschnitten in geringen Mengen zum Verkauf gelangen. Dieser Erlass ist deshalb erfolgt, weil in den letzten Tagen einzelne Familien bis zu 700 Mark an Dauerwurst und -fleisch eingekauft haben.

Das glanzlose England. Der Chemikalienmangel in Großbritannien scheint andauernd zu steigen, selbst wenn man sich nur an die Berichte der Londoner Blätter hält. Neuerdings wird der außerordentliche Glanzmangel allenthalben besprochen. Von nun an soll Gluzerin nur noch abgegeben werden, wenn der Käufer sich durch Unterzeichnung eines Formulars zu der Erklärung verpflichtet, es nur zu medizinischen Zwecken zu verwenden und nur auf ärztliches Verlangen weiterzugeben. Die Verwendung von Gluzerin zur Herstellung von Toiletteartikeln, kosmetischen Mitteln und dergleichen ist ausnahmslos aufs strengste untersagt. Der Grund für diese Verfügungen ist in der Bedeutung des Gluzerins für die Herstellung von Explosivgeschossen zu suchen. Schon seit einiger Zeit leidet der Munitionsbetrieb in England sichtbar unter dem Gluzerinmangel.

Wer

Oaser, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Oaser befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verzehret, verurteilt sich am Vaterlande.

Schlachtviehpreise
nach amtlicher Feststellung (Marktbericht) für 50 kg im Markt
auf dem Viehhofe zu Dresden am 6. April 1916.

Züchtung und Bezeichnung	Lebendgewicht	Amliche Höchstpreise
Kälber (Kuftrieb 3 Stück):		
1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		Amliche Höchstpreise
2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte		
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere		
4. Gering genährte jeden Alters		
Kälber (Kuftrieb 13 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes		Amliche Höchstpreise
2. Vollfleischige jüngere		
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		
4. Gering genährte		
Kälber und Kühe (Kuftrieb 15 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes		Amliche Höchstpreise
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
3. Ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kälber		
5. Mäßig genährte Kühe und gering genährte Kälber		
Kühe (Kuftrieb 573 Stück):		
1. Doppellender	190-200	Amliche Höchstpreise
2. Beste Mast- und Saugtäuber	150-180	
3. Mittlere Mast- und gute Saugtäuber	140-145	
4. Geringe Kühe	125-135	
Schafe (Kuftrieb 21 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	132-135	Amliche Höchstpreise
2. Ältere Mastlamm	115-120	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		
Schweine (Kuftrieb 53 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre		Amliche Höchstpreise
2. Fettfleischige		
3. Fleischnüchtern		
4. Gering entwickelte		
5. Sauen und Eber ohne Festhaltung eines Gewichtes		

Freundl. Wohnung
(Sonnenseite) von kinderlosen Eltern für sofort gesucht. Angebote mit Preis unter 2 450 an das Tagelbl. Nies. 1.

Wohnung bis 500 Mark
sofort oder 1. Mai gesucht. Angebote unter 4 450 an das Tagelblatt Nies. 1.

Kinderl. älteres Ehepaar
sucht 1. Mai **Wohnung**. Offerten unter 9 470 an das Tagelblatt Nies. 1.

Wohner möbl. Zimmer
Suche f. 1. Mai d. J. möbl. Zimmer Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz. Off. m. Preis u. Näh. Angab. unt. W 483 an Tagelbl. Nies. 1.

Freundliche Wohnung
gesucht s. 1. 5. im Pr. bis 300 M. Off. bitte unt. A 488 im Tagelbl. Nies. niederzulegen.

Möbl. Zimmer sof. zu verm.
Mathildenstraße 5, p.

Schönes möbl. Zimmer
sof. od. später zu vermieten, monatlich 20 M. Gröba, Döbner Str. 55, 2.

in Gröba, Altkirchliche
sind in den Häusern des Beamtenbauvereins

Wohnungen
in verschiedener Preislage zu vermieten; auch sind sämtliche Häuser veräußert. Auskunft erteilt C. Rehler, Nies. Bismarckstr. 47.

Schöne Oberstufe mit Kammer, Küche u. Zubehör, sowie Garten auf d. Lande zu vermieten, zum 1. 7. beziehbar. Zu erfragen im Tagelbl. Nies. 1.

Zaden mit Wohnung
ab 1. Juli zu vermieten. Witzsch, Goethestr. 2.

Suche zum sofortigen Antritt eine Hausmagd
in gute Stellung. R. Trimm, Stellenvermittlung, Braunk.

Plätterin und junger Arbeiter
für sofort gesucht. W. Jäger, Färberstr. 8.

Ein Knabe,
welcher Lust hat Wäcker zu werden, sucht Stelle. Offerten erbet. unt. X 488 an das Tagelblatt Nies. 1.

Ein junger Arbeiter
wird eingestellt. Riebeck & Co.

Malergehilfen
sucht sofort. Johs. Cons, Malerstr.

Pferdeverkauf.
Sehr junge und mittelfähige Arbeitspferde, worunter sich ein Paar 8-jährige schönschwarzebraune Oldenburger Stuten befinden, stehen von Sonntag, den 9. d. M. an zum Verkauf.

Max Schmidt, Döbner, Wittkopplatz, Telefon 180.

Zahle für Schlacht-Pferde
steht sehr hohen Preis. Otto Sundermann, Rohlschlächter, Nies. Telefon 273.

Sehr. Gerrenrad verl. billig Schlicher, Hauptstr. 60, N.-O.

Wäsche, Kleider, Schürchen
Kauf und Sammelbildung hat noch 1. verl. Hauptstr. 73, 1.

W. Kessel empfing u. empfiehlt Karl Seelig, Nöbnerstr.

Zahle Geld zurück wenn meine grüne Tinktur nicht in einigen Tagen Däubers augen u. Wangen beseitigt. Fl. 50 Pf. Zu haben bei Nies. Goldin, Reiseur, Hauptstr. 55.

Tolle Zahnweh
beseitigt sofort Walts Gott's Zahnwatte (2 1/2 % Eucrocrol) Fl. 50 Pf. bei O. Richter, A. B. Sennide u. Fr. Hüttner.

Gegen Motten u. Ungeziefer
empfehlen **Naphtalin.** N. W. Thomas & Sohn.

Schlacht-Pferde
und verunglückte kauft zu höchsten Preisen **Albert Mehlhorn, Gröba, Telefon Nies. 685.**

Ein gutes Jagtier
zu verkaufen **Gröba, Feldstr. 1.**

Ein Junge Karle Hübe
mit Kälbern und hochtragend, stehen zu verkaufen. Deimse, Kaufstr. 15.

Gebr. Lade oder Preller
zu kaufen gesucht. Näheres Wilhelmstr. 10, im Laden.

Neuer weißer Strohhut
billig zu verkaufen **Schützenstr. 15.**

Kaufe gebr. Säcke
aller Art, auch etwas geriffene, sahle 2 Stk. Wehl- u. Zuckerfäde 1.50 n. Stück, für andere Sorten höchste Preise. Für geriffene bis 50 M. für 100 kg. Bitte um Angabe der Menge. Reister, Gern-R., Gr. Kirchstr. 10.

Ein Schreibtisch u. Aufsat,
auch passend für Kontor, 2 Vertikalen mit Matratze, 2 große Spiegel mit Schrank billig zu verkaufen.

Gustav Starke, Goethestr. 15.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst — **C. J. Förster.**

Gröba, Döbner Str. 55, 2.

Gröba, Döbner Str. 55, 2.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.
Spielplan vom 7. bis 9. April 1916.
Das seltsamste humorvolle Lustspiel in 3 Akten
Der überfahrene Kut.
Kriegsberichte im Film.
Die Versuchung.
Erschütterndes Drama in 2 Akten.
„Amor in Nöten“, Flotte Komödie.
„Im Tale der Flumare“, Melodram Naturbilder.
Motto: Dezenteste zeitgemäße Darbietungen.

Vereinsnachrichten
Admgl. Sächs. Militärverein Ober- und Umgegend.
Sonntag den 9. April, abends 8 Uhr findet im Vereinszimmer die Monatsversammlung statt. Hierzu werden die Kameraden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Gesellschaft Harmonie.
General-Versammlung
morgen Sonnabend, den 8. April, abends 9 Uhr in der Elbterrasse
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Anträge. — Alle geborenen Mitglieder der Gesellschaft werden zu dieser Versammlung hiermit höflich eingeladen.
Nies. den 1. April 1916.
Wolff Vormann, Vorsitzender.

Tunnelschänke Kaiserhof.
Sonnabend und Sonntag
N. Würstchen mit Kartoffelsalat, 40 Pf.
! Erklärtig gebilligte Biere der Verabreichung Nies. 1!
Dazu ladet freundlichst ein der Tunnelwirt.

Gasthof Heinrich.
Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr
Familienabend
zum Besten der Stiftung Heimgarten,
— veranstaltet vom fröhlichen Jugendverein Gies. —
1. Teil: Vorträge und Gesänge.
2. Teil: Das Melodrama:
„Was die Jahrhundertzeit erzählen“.
Eintritt 30 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Pfarrer Kersand.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 9. April
Militär-Konzert
von den vereinigten Kapellen der
R. S. Gr.-Abtlg. Feldartillerie-Reg. Nr. 32 u. 68, Nies.
Leitung: Musikleiter Schubert
— Vorzüglich gewählte Musikfolge. —
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.
Ergebnis ladet ein J. Annse.

Depejche
Treffte Sonnabend noch einmal zum Wochenmarkt mit einem großen Posten hochfeiner geräucherter Fischwaren ein. Empfehle sämtliche Fische, die der Fang jetzt liefert. Ware frisch und schwachhaft direkt von der See. Kein Zwischenhandel, deshalb riesig billig.
Achtungsvoll Richard Bonas, Fischhändler, an erkennen am pommerischen Fischwagen.

Pferdeverkauf.
Mehrere 3- und mittelfähige Pferde (darunter 3 jähr. Zuchtstuten) stehen preiswert zum Verkauf bei **Albert Mehlhorn, Gröba, Telefon Nies. 685.**

Zahn-Praxis
Natalie Berg, Kaiser-Wilhelm-Platz 4 a
Sprechstunden: 9—12 1/2 2—6
Sonnabend 9—3

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied sanft und ruhig Mittwoch abend in Thalheim bei Döbner unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter
Emilie verw. Kühne
geb. Schumann
Gutsausgängerin in Weida, im 73. Lebensjahre.
Die Beerdigung erfolgt in Weida Sonntag nachm. 1/3 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen, Frau
Auguste Clara Claus
geb. Friebe
in so reichem Maße Anteil wurden, sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gute Nacht“ in dein kleines Grab nach.
Nies. den 7. April 1916.
Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Felno Raslersilfo
empfehlen
N. W. Thomas & Sohn.
und alle
anderen Arten
Felle
kaut und ladet
höchsten Tagespreis

Zidel-
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Zur Konfirmation
empfehle
Glacé- und Stoffhandschuhe in schwarz und weiß, Hosensträger, Vorhemden, Strümpfe und Manschetten, Knebeln in Kravatten.
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Max Werner,
Hauptstr. 65.

Zöpfe Zöpfe
zu jeder Farbe passend in allen Preislagen von 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 13, 15 M
Unterlagen und Reye.
Bestes Haarpflege-Mittel
„Helmico Ha-Ha“.
Goldene Medaille (höchste Auszeichnung) Dresden 1912.
Zöpfe und Puppenhaare werden von ausgeklümmtem Haar gearbeitet.

Otto Heil, Hauptstr. 20.
Endstation der Straßenbahn.
Ein Bogen Futterriemen liegt zum Verkauf. Wo? sagt das Tagelblatt Nies. 1.

Prima Holzsteiner acide Speise-Rohrriehen
haben ab Lager hier abzugeben
Gebr. Redolph, Mühlberg a. Elbe
Fernsprecher Nr. 21.

Achtung! Gröbal
Empfehle
geräucherter Heringe, Stück 26—27 Pf.,
300 Dosen Oelfardineen, Dose 50 Pf.,
200 Dosen verschiedene Fisch-Marinaden,
200 Dosen Heidelbeeren, 1 Pfund 60 Pf.,
Gemüse- u. Frucht-Konzerben, Preiselbeeren, hochfein, Pfund 70 Pf.,
Wasmeladen,
feinst. vollfein. Holländ. Käse, prima Schweizerkäse, Gewürz- und Saucengurken bei aufrichtiger Berechnung.
Paul Richter, Sirehlaer Str.

Spinat, Kapuzinchen,
Rhabarber, fr. Räucherheringe, fr. Land-Gier
empfehle
Max Hallmann, Gröba, Kirchstr. 8c.

Stundenjulat,
Rhabarber, Spinat, Radieschen
empfehle
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Volkerei.

Salat, Radieschen
Kapuzinchen, Schnittlauch, Rhabarber
empfehle
S. Tittel.

Stedzwiebeln,
gelb und blau, empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Volkerei.

F.-C. Wettin.
Sonntag, d. 9. 4. 16, abends 1/5 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Kaninchenzüchterverein
Weida u. Umg.
Sonntag, den 9. d. Monats, punkt 2 Uhr
Versammlung in Möbils Restaurant zu Weida. Um das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten.
D. W.

Kirchenchor.
Sonnabend 1/6 Uhr
Hebung.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns sowohl während der langen und schmerzreichen Krankheit, als auch beim Heimgegangenen und der Beerdigung unseres herzensguten, innigstgeliebten, treuversorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Privatiers
Karl Robert Müller,
Kriegsveteran vom Feldzug 1870—71, früheren Mühlenbesitzers und Gemeindevorstands zu Ragewitz in so reichem Maße zu Teil geworden sind, fühlen wir uns gedrungen, unseren innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank dem hochwürdigen Herrn Pastor für die wohlthuenden und tröstenden Worte, sowie Herrn Kantor für die erhebenden Gesänge am Grabe. Für den reichen Blumenschmuck und letztes ehrendes Geleit, allen Vereinen, lieben Verwandten und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank.
Mühle Ragewitz, am 6. April 1916.
Die tieftrauernden Kinder nebst Hinterbliebenen.

Die Einnahme von Haucourt. — Erneute Luftfahrt über England.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Konnten sich die Franzosen nach den neuerlichen Vorstößen auf der rechten Maasseite bei Doncourt und im Gailletwald im Glauben wiegen, unser Vorgehen auf dem linken Ufer sei vorläufig zu einem gewissen Stillstand gekommen, so hat sie unser jüngster erfolgreicher Sturmangriff auf Haucourt eines anderen belehrt. Bereits am 22. und 23. März konnten wir ja den Höhenrücken nordöstlich Haucourt nehmen. Aber das Dorf selbst, das die Franzosen festungsbähnlich — mit etagenförmig angelegten Maschinen-gewehrbatterien — ausgebaut hatten, hielt sich noch und mit ihm zugleich ein östlich des Ortes vorgeschobenes Werk. Von hier aus deckte der Feind seine Stellungen am linken Ufer des Fargesbaches von Vethincourt bis Haucourt, die sich wie ein Kessel in unsere neue Front westlich der Maas hinein-schoben. Werden jetzt die Franzosen — und das ist nach ihrer bisherigen Praxis zu erwarten — es so darstellen, als ob sie Haucourt freiwillig geräumt hätten, so widersprechen dem nicht nur die schweren Verluste, die sie bei dieser „Räumung“ erlitten haben, es widerspricht ihr auch die Bedeutung, welche die französische Presse vor dem Verlust des Ortes, Haucourt beilegt. Da wurde immer und immer wieder verichert, Haucourt sei jetzt in französischen Händen. Einen Ort, um dem man sich so viel Sorge macht, räumt man nicht „freiwillig“. Und in recht sonderbarem Widerspruch zu der Versicherung, man habe die Stellungen am Nordufer des Fargesbaches freiwillig aufgegeben, stehen die Behauptungen von unseren „furchtbaren“ Verlusten, die doch einigermassen unerklärlich wären, wenn die Franzosen „geräumt“ wären. Tatsächlich ist ja auch jenseits um jeden Graben gerungen worden und wenn wir gleichwohl glücklicherweise nur recht geringe Verluste zu verzeichnen hatten, so ist das der sorgfältigen Vorbereitung zu danken, mit der unsere Führung vor Verdun verfährt, die unsere Truppen nicht nur vor unnötigen Opfern, auch vor empfindlichen Rückschlägen bewahrt, und uns Schritt vor Schritt vorwärts bringt. Und daß mit der Eroberung von Haucourt ein guter Schritt vorwärts getan wurde, das zeigt uns die hervorragende Stellung dieses Ortes in der Planke der noch an den Fargesbach vorgedrungenen französischen Kräfte.

Die Nacht zum Donnerstag sah abermals Juppelne über englischen Lande. Diesmal wurde zunächst Hull, der wichtige Hafenplatz an der Humbermündung angegriffen, dann aber drangen die Luftschiffe weiter ins Innere vor und beschossen das Fabrikzentrum Leeds. Auch der nördlich von Hull gelegene Hafen Whitby wurde beschossen — jedenfalls ein höchst erfolgreicher Erfolg unserer Luftfahrt.

Die osmanische Flotte hat sich an dem Kampfe der See an der armenischen Front an der Küste mit Erfolg beteiligt. Der führende Kreuzer „Mikliss“ (Breslau) hat durch sein bloßes Erscheinen einen russischen Panzer der „Kaiserin-Maria“-Klasse (23000 Tonnenn Wasserverdrängung) zur schließlichen Abfahrt gebracht.

Der amtliche französische Bericht

von Mittwoch nachmittags lautet: Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Westlich der Maas hatten wir mehrere Teilgeschäfte, in deren Verlauf wir in den Verbindungsgräben im Norden des Gailletwaldes Fortschritte machten. In der Gegend fröhliches Bombardement in den Abschnitten von Montainville und Chastillon. Die Deutschen waren nördlich von St. Mihiel 20 Minuten in die Maas, welche sich ohne Schaden zu verursachen, an Querren entzündeten. In Vorbringen unternahm die Deutschen nach einem heftigen Bombardement unserer Stellung zwischen Aricourt und St. Martin mehrere kleine geschickte

Infanterieangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnittes. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Morgen wurde eine starke Erkundung des Feindes, welche sich den Gräben südöstlich von Gelles zu nähern versuchte, leicht zerstreut. Luftkampf: In der Gegend von Verdun haben unsere Kampfflugzeuge am 4. April 15 Luftschiffe gelichtet, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit Doppelmotor bei dem Feld von Hauts Fourneau abgekössen wurde. Ein anderes deutsches Flugzeug schlug bei dem Walde von Tilly ab. Schließlich schlug ein drittes deutsches Flugzeug senkrecht auf den Boden auf. Alle Flieger sind unverletzt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April hat eines unserer Kampfflugzeuge 14 Geschosse auf den Bahnhof von Rantillon und 5 auf Dimaux bei Damvillers abgeworfen.

Die Bedeutung der Eroberung des Gailletwaldes. „Handelsblatt“ nennt die gelungene Einnahme des Waldes von La Gaillette sehr bedeutungsvoll und erinnert an den Artikel der „Times“, in dem Oberst Kington für den Fall des deutschen Vordringens in diesem Abschnitt die letzten französischen Vorstellungen für sehr gefährlich erklärte. Das „Manchesterer Blatt“ erlaubt sich dem deutschen Erfolge an die Möglichkeit, daß die deutschen Linien sich zwischen die eigentlichen Fronten an Verdun vorstießen vorzudrücken.

Ein erklärlicher Irrtum

Bei unklarem Wetter, bewölktem Himmel und hartem Winde laufen die Flieger leicht Gefahr, ihr Ziel aus dem Auge zu verlieren und ihren Angriff gegen Objekte zu lenken, die ihren Absichten völlig fern liegen. Solche Irrtümer können namentlich dann bedauerliche Folgen haben, wenn es sich um Gegenden handelt, wo neutralen als Kriegsgebiet gilt. — Kürzlich haben nun deutsche Flieger, die von Verdun nach Westen vorrückten, ihre Bomben auf den Ort Pruntrut abgeworfen in dem Glauben, sie beschießen sich über Velfort. Bei der enormen Höhe, in der die Flieger sich zum Schutze gegen Beschichtung bewegen mußten, ist das wohl erklärlich. Da aber eine Entschuldigung hierin nicht liegt, hat die Reichsregierung der obgenannten Flieger eine öffentliche Billigung finden, daß mit der Realisierung des Vorfalls bedauerlich. Umso mehr als damit ein neutrales Land betroffen worden ist, das während des ganzen Krieges in einer streng korrekten Haltung befestigt hat. Wir legen das größte Gewicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Eidgenossenschaft und zu dem kühnen und tüchtigen Schweizer Volke, das sich auch durch die Hagenlampen der schweizerischen Presse niemals als Irrtum lassen in einer gerechten Beurteilung des Weltkrieges. Wir geben uns der bestmöglichen Hoffnung hin, daß solche bedauerlichen Irrtümer sich nicht wiederholen werden.

Im großen Rate der Schweiz wurden gestern zwei Interpellationen von Mitgliedern aus dem Jura und eine von der sozialdemokratischen Fraktion über den Bombenwurf deutscher Flieger über Pruntrut eingebracht. Der Regierungsrat hat erklärt, die Anregung der sozialdemokratischen Interpellanten auf Schaffung einer neutralen Zone zum Schutze der schweizerischen Grenzbevölkerung komme rechtlich in Betracht, da der deutsche Gesandte v. Romberg schon lange Schritte in diesem Sinne unternommen habe, die leider infolge der Ablehnung durch eine der kriegführenden Parteien zu keinem Ergebnisse geführt hätten.

Die Juppelne-Angriffe

Kürzlich wird aus London gemeldet: Ein Juppelne Griff Mittwoch abend die Küste an und warf Bomben ab. Er wurde von Abwehrgeschützen vertrieben. Die „Goslar Morning News“ melden, daß ein Juppelne über einer Stadt an der Ostküste erlöschte. Er wurde gleich geblüht empfangen. Seine Anwesenheit wurde sofort bemerkt. Ein Schmelzwerk wurde auf ihn gerichtet, worauf sofort eine heftige Artilleriebeschichtung folgte. Es war eine

heftige Nacht, so daß man den Juppelne deutlich sehen konnte. Das Luftschiff bewegte sich nicht in großer Höhe und blieb einige Zeit auf demselben Punkte stehen, als ob es abgerte, welche Richtung es einschlagen sollte. Die Luftschiffe versuchten vergebens, aus dem Strahlenkegel herauszukommen. Man sah die Projektile ringsherum verhen. Schließlich verschwand der Juppelne in östlicher Richtung, nachdem er einige Bomben auf die Vorstadt abgeworfen hatte.

Die „Frankf. Bl.“ meldet aus London: Die englische Admiralität hofft den in der Themse gekerkerten „U 15“ heben und wieder brauchbar machen zu können. In dem offiziellen Telegramm heißt es jedoch ausdrücklich, daß hierfür Personen nötig sind, die genau mit den technischen Konstruktionen der Juppelne vertraut sind, denn wenn das Bergungswerk durch Personen ohne genaue Kenntnis unternommen würde, so sei die Gefahr groß, daß das Luftschiff vollständig zerstört und absolet undbrauchbar gemacht werden würde.

General Iwanow a. D.

Wiederum wurde ein russischer Oberflieger, auf den man vor dem Kriege die größten Hoffnungen setzte, der vornehmlich die russische Artillerie nach dem japanischen Kriege reorganisierte, abgesetzt. General Iwanow, der bisherige Oberbefehlshaber der (russischen) Schwärzfront, die sich von Belonien bis zur Zukowina erstreckt, war vor dem Kriege Oberbefehlshaber des 1. Kavallerie-Regiments, sein Gehilfe war General Ruzki, über dessen derzeitigen Aufenthalt wir nicht unterrichtet sind. Iwanow wie Ruzki galten als überaus tüchtige Oberflieger und waren schon im Frieden als Leiter der Kooperationsoperationen gegen Oesterreich-Ungarn aufzusehen. General Iwanow führte denn auch den Oberbefehl der in Ostasien kämpfenden Oester. Auch die Katastrophe am Manojer erfüllte seine Stellung nicht; er war ja auch kaum der „Mittelschicht“. Jetzt aber ist er doch gegangen. Wie es heißt, widersprach er der Ansicht, so häufig in mitalienischen Offensiven um Danubien, deren Leiter abrieh General Kuropatkin mandatsurlichen Angebotsens gewesen sein soll. Wenn man diesen Janderer von Beruf gerade einem Hindenburg gegenüberstellt — amtlich wurde es noch nicht bekanntgegeben — so zeigt das gerade nicht von erleuchteter Weisheit der russischen Obersten Oesterleitung. Auch Kuropatkin soll im übrigen gegen das vorzeitige Vordringen schon im Mitte März gewesen sein. Aber die Oestererufe aus Frankreich wurden immer dringlicher und so flügte er sich schließlich. Iwanow aber blieb auf seinem Widerstand und als man von ihm verlangte, er solle zu gleicher Zeit die ihm gegenüberstehenden Oesterreicher angreifen, die Kollisionsoffensive also abermals „entlassen“, da behauptete er, ihm seien zu viel Truppen nach Norden weggezogen worden, er könne nicht loschlagen; als nun die Entlassungs-offensive tatsächlich, wie er vorausgesetzt hatte, völlig zusammenbrach, da entließ sich der Horn der Wachtaber über den unvorläufigen Prospekt und er mußte in die Wähe geben. Sein Nachfolger wurde General Brullow, der eine zu Iwanow's Armee gehörende Armee befehligte, und namentlich in den Karpatenländern häufiger genannt wurde.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht

Kürzlich wird aus Wien verlautbart, den 6. April 1916: Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Doherdo wurden östlich Sella die umlagert vom Feinde genommenen Gräben vollständig gefäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten. Im Vedro- und Judikarien-Abschnitte unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Donetale wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampfthätigkeit auf mäßiges Geschützer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Trostfeld.
18. Fortsetzung.

„So, das Notwendigste wäre gesagt. Alles andere kann durch mündliche Aussprache ergänzt werden.“ Wie erlöht sprang Magnus von seinem Plage auf. „Darf ich lesen, was du geschrieben hast, mein lieber Papa?“

„Das ist sogar notwendig.“ Herr Vollmer reichte seinem Sohn das Papier mit einem sehr sprechenden Blick.

Da las Magnus die alte Geschichte von Schuld und menschlicher Schwäche, von Leidenschaft und Reue. Erschüttert wie nie zuvor, legte er das Blatt aus der Hand: Doch nicht Entsetzen und Empörung tiefen die Geschichte in ihm wach, sondern, alles überlutend, herrschte eine große, unbeschreibliche Freude vor, das Glück darüber, mit Edith blutsverwandt zu sein.

War es nicht, als sei er ihr um vieles näher gekommen, ja als gehöre er überhaupt zu ihr?

Wenn diese Feindseligkeiten beigelegt, die Versöhnung hergestellt war, dann besah er ja Heimatrechte in dem herrlichen alten Schlosse, konnte dort als Verwandter des Hauses aus und ein gehen!

Wie oft hatte er es sich in der letzten Zeit gewünscht, nur einmal in einem der hohen Räume schlafen, zu dürfen, beim Erwachen das Füllhorn der Buchenszweige vor den spiegelnden Fenstern, das Hirpen und Juheln der Vögel zu hören, an Ediths Seite im lauerischen Park spazierenzugehen, immerzu ihre liebe Stimme zu hören! Und die Erfüllung solcher Träume sollte im Bereich der Möglichkeit liegen? Aber das war ja, um toll zu werden vor Freude und Glück!

Ob Edith eine Ahnung von der Wahrheit besah? Darüber dachte er eingehend nach, um dann verneinend den Kopf zu schütteln. Nein, sie wußte gewiß nichts, sonst hätte sie nicht so trostlos traurig ausgesehen. Sie würde ebenso wie er diese Neugier mit echter Herzensfreude begrüßen.

Herr Vollmer hatte am Fenster gestanden und in finsternem Brüten hinausgesehen. Man konnte von hier aus einen Teil der Felder überblicken, die sich bis zum Waldestrand erstreckten.

Verleidet war ihn von neuem die Heimat, und trotzdem umspann ihn ihr süßer Zauber. Bei dem Gedanken, daß er wie ein Verbannter wieder „hinaus“ sollte in die Fremde trampelte sich sein Herz zusammen.

Von einer Sekunde zur anderen wartete er auf Ausruhe der Empörung und Berachtung. Als aber alles still blieb,ehrte er sich um und sah seinen Sohn an.

Der starrte wie ein Bergkletterer vor sich hin. Herr Vollmer glaubte nicht recht zu sehen. Er kam näher.

Da sah Magnus den bohrenden Blick seines Vaters und sprang auf, umarmte ihn und lachte wie ein Glücklicher.

„Du lieber alter Geheimnisträger! Also ich bin ein Hochfeld? Und das hast du mir mit einer geradezu bewundernswerten Konsequenz verschwiegen? Ich kann dir nicht sagen, wie froh mich der Gedanke macht, zu denen da im Schlosse zu gehören!“

Herr Vollmer ließ den Zärtlichkeitsausbruch über sich ergehen. „Von Rechts wegen sind mir die Erben des alten Stammes“, sagte er selerlich, „jauwohl! Aber der Name Hochfeld hat mir bisher nur Leid und Kummer mitgebracht, darum legte ich ihn ab. Deine Freude aber bereubet mich. Von meinem einzigen Sohn erwartete ich Verständnis und Teilnahme für mich und Empörung gegen den anderen, der mir alles stahl, alles! Die Liebe meiner Eltern, meinen Namen, meine Fre!“

Magnus küßte seinen Vater, er wurde rot vor Verlegenheit und schämte sich.

„Was soll ich von dir denken, Magnus?“ fragte er mit einer ihn sonst fremden Strenge, „bist du ohne Ehrgefühl? Kommt es dir nicht zum Bewußtsein, wie grausam man mir mitzuspelt, wie schmachlich mein Vertrauen mißbraucht, meine Ehre mit Füßen getreten hat?“

„Hatte mich nicht für teilnahmslos oder indolent, lieber Papa,“ bat der Sohn, „ich sehe vollkommen ein, daß dein Bruder damals gewissenlos an dir gehandelt, auf dem besten Wege war, ein schlechter Mensch zu werden. Aber sei versichert, daß er ein anderer geworden! Jene Vorkommnisse sind ihm sicher an Herz und Nieren gegangen. Was er sich damals hat zuschulden kommen lassen, war sicher die letzte, freilich auch die schwerste Verfehlung. Er hat dafür gebüßt und bitter verent unter tausend Qualen, davon bin ich überzeugt. Sieh dir den Bruder an und du wirst, was ich sage, bestätigt finden. Sein Haar ist vor der Zeit gebleicht, sein Blick erloschen, und das Gesicht redet eine herzergriffende Sprache.“

Herr Vollmer war völlig verwandelt. Daß sein einziger Sohn seinen Grimm, seine Rachsucht nicht teilte, war ein harter Schlag für ihn. In bitterem Nichts lachte er auf.

„Ich bin es gewohnt, daß meinem Bruder alle Sym-pathien gehören, daß man sein Tun und Treiben zu ent-

schuldigem lacht. Von dir hatte ich etwas anderes erwartet; daß auch du zu dem Heuchler hältst, betrübt mich tief und bereitet mir die bitterste Enttäuschung!“

Magnus sah seinen Vater trauerberzig an. „Lieber, einziger Papa, deutet mein Verhalten nicht falsch, darum bitte ich dich herzlich! Du weißt, wie ich dich verehere, daß du mir allezeit das Vorbild edler Ritterlichkeit sein wirst. Aber bitte, bitte, schließe Frieden, verfühne dich mit deinem einzigen Bruder, anstatt den Zwist in die Welt hinauszutragen! Lieber die alte Geschichte ist längst Gras gewachsen, rühre sie nicht wieder auf!“

Herrn Vollmers Augen sprühten. „Du verlangst allein Erstes, ich soll den jungen Wellnig in dem Glauben lassen, daß ich den Tod seines Vaters verschuldet?“

Magnus machte eine bezeichnende Bewegung. „Gewiß, es ist ein Konflikt, ich kann dir alles nachfühlen, lieber Papa, aber Wellnig braucht ja nicht zu erfahren, wer sich unter deinem bürgerlichen Namen verbirgt. Laß uns sobald wie möglich nach unserer Farm zurückkehren, dann hören und sehen wir nie wieder etwas von den Hochfelds.“

„In dieser Stunde bereue ich, meinen abligen Namen abgelegt zu haben,“ sagte Herr Vollmer gepreßt, „wäre ich unter dem dir zukommenden Titel herangezogen, so würdest du deinem Vater nicht zumuten, den ihm angetanen Schimpf ungerührt zu lassen!“

„Papa, das Leben ist so kurz! Wer flug ist, verbittert es sich nicht durch Streitigkeiten! Denke nur, wie du unter den unvermeidlichen Aufregungen leiden würdest, wenn es wirklich zur Klage käme!“

„Das Leben ist kurz, das Schicksal unberechenbar, Magnus. Nehmen wir doch an, du kämst über kurz oder lang in die Lage, dein Erbe doch noch anzutreten. Dann würden die Leute mit Fingern auf dich weisen. Deinen Vater hat gelogen und betrogen! Verleumdungen ziehen weite Kreise. Auch deine Kinder hätten noch darunter zu leiden.“

„Wenn ein solcher Fall einträte, Papa, daß ich un-jeren Stammlich übernehme, so würde ich nicht zögern, die Wahrheit klarzustellen. Sollten trotzdem so e Schwärzer mich angreifen suchen, so würde ich mit der Wille in der Hand meine Ehre zu verteidigen wissen. Aber den Leuten das Schauspiel eines Bruderkrieges zu geben, dasa rate ich dir durchaus ab, Papa!“

„Das kann nicht weiter bestimmend für mich sein“, äußerte Herr Vollmer schroff, nahm den beschriebenen Bogen und faltete ihn zusammen, um ihn in das bereits mit der Adresse versehenes Kuvert zu schieben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Blockade von Araba.
Die Blockade von Araba wurde dem „Times“ zufolge aufgehoben, da die griechischen Behörden den englischen Spion, dessen Verhaftung die Blockade veranlaßt hatte, freigelassen hätten. Die Freigabe der Küste beschränkt sich aber nur auf die Stadt Araba. Im übrigen wird Araba noch wie vor blockiert und in der Zubadul liegt noch immer ein englisches Geschwader.

Zwei englische Korvetten zerstört.
Schwere Meldungen aus Athen zufolge wurden bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Saloniki zwei englische Korvetten zerstört.

Explosion im Hafen von Saloniki.
Corriere della Sera meldet aus Saloniki: Eine starke Explosion im Hafen ereignete am Morgen des 2. eine gewisse Panik. Wie später mitgeteilt wurde, habe es sich um eine durch Unvorsichtigkeit herbeigeführte Explosion der Benzinladung einer französischen Bark gehandelt. Ein Matrose sei getötet und die Bark zerstört worden.

Italienische Ehrenherrschaft in Dobruha.
Einige Rumänen griechischen Stammes, denen es gelang, von Rhodos nach Kleinasien zu entkommen, erzählten über die Ausbreitungen der Italiener in Dobruha gegen die Griechen: Zwei griechische Priester, Anhänger der gemäßigten Politik des Ministers des Inneren Vunaris, wurden verhaftet. Die Griechen dürften bei ihrer Durchreise auf den Inseln höchstens drei Tage verweilen. Einzelne Inseln, z. B. Mytilene, dürfen von ihnen überhaupt nicht betreten werden. Vornehme griechische Familien, Landbesitzer auf Mytilene, wurden zwangsweise nach dem Piräus zurückgebracht. Die Bevölkerung erhält von den Italienern bloß Mäntel. Auf den Inseln Kos und Rhodos führt die italienische Gendarmarie eine Ehrenherrschaft. Sie requiriert alles Mögliche, legt Kriegskanonen auf oder fordert Arbeitsleistungen. Die dem Bierverbot unfreundlichen Feiern wurden verboten. Die Italiener verminderten die Besatzung und schafften viele Feldgeschütze nach Italien.

Ein russisches Bataillon in Persien vernichtet.
Eine Nachricht des „Hadam“ aus Persien zufolge wurde ein russisches Bataillon südlich von Teheran in der Gegend von Kaschan von einer vortrefflich ausgerüsteten Abteilung persischer Revolutionäre umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Von der Antarktisfront.
Der amtliche russische Bericht besagt: In der Südpolargegend griffen die Türken, unterstützt durch das Feuer des Kreuzers „Midilli“, unseren rechten Flügel an. Sie wurden abgewiesen und erlitten große Verluste. Gleichzeitig griffen unsere Truppen in der obengenannten Gegend das Zentrum des Feindes an und bemächtigten sich eines Teiles seiner Stellungen. Am Südpol des Eisbergs warfen wir den Feind aus einer Reihe seiner mächtig besetzten Gebirgsstellungen.

Verfent.
Nach einem Telegramm aus Malta ist der Dampfer „Ean Campbell“ aus Glasgow im Mitteländischen Meer von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Nach einer Explosion wurde das Boot in der norwegische Dampfer „Haud“ torpediert worden. 4 Mann der Besatzung wurden verletzt. Der englische Dampfer „Berwindale“ (5242 Bruttoregistertonnen) ist verent worden. Die Londoner Blätter enthalten einen telegraphischen Bericht aus Washington, nach welchem das Ministerium des Innern von amerikanischen Kanulen in der Mittelung erhalten habe, daß sich an Bord des „Berwindale“ vier Amerikaner befänden. Der britische Dampfer „Bent“ (3800 Bruttoregistertonnen) wurde verent. Die Besatzung ist gefangen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Wieder nach London zurückgekehrt.
Die „Daily Mail“ schreibt über die Rede des deutschen Reichskanzlers: So fast die Friedensliebe, welche der Reichskanzler vertritt, auch in der gestrigen Rede zum Ausdruck gekommen ist, so glauben wir doch aus seinen Worten entnehmen zu müssen, daß sich in der Haltung Deutschlands wenig geändert hat, auch das deutsche Kriegsziel daselbe geblieben ist. Obwohl in der Rede Bethmann-Hollwegs vieles enthalten ist, was wir hier in unserem neutralen Staate, wo wir herzlich den Frieden herbeisehnen, mit Zustimmung gelesen haben, so können wir doch nicht verneinen, daß bei aller Vorsicht in der Wahl der Worte der Kern der Rede des Reichskanzlers doch so wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden einflößt wie die Äußerungen, die seit von der anderen Seite gehört werden. Das Blatt ist mit der Erklärung des Reichskanzlers über den Unterseebootkrieg nicht ganz zufrieden, es nennt sie unbillig und betont das Recht der Rückeroberung, das kein Schiff torpediert werde, wenn nicht mit Sicherheit festgestellt ist, daß es ein feindliches Schiff ist.

Lebensmittelunruhen in Rumänien.
Ein Bukarester Blatt meldet aus Blaj, daß dort eine wahre Revolte ausgebrochen sei, viele Tausende versammelten sich auf den Straßen und demonstrieren gegen die Teuerung. Lebensmittelgeschäfte wurden angegriffen und geplündert. Polizei und Truppen schritten ein; zwischen ihnen und den Demonstranten kam es zu heftigen Zusammenstößen; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde für die Stadt der Ausnahmezustand und das Verbot jeder Ansammlung auf den Straßen verhängt.

Die Kriegsgewinne in Dänemark.
Die folgenden Angaben über dänische Kriegsgewinne veröffentlicht der Londoner Economist: Im Jahre 1915 brachte die dänische Schiffahrtsgesellschaft „Lorm“, trotz verschiedener Kriegsunfälle, einen Reingewinn von 2 817 000 Kronen. Im Jahre 1914 hatte die genannte Gesellschaft nicht mehr als 200 000 Kronen Reinerwerb. Das heißt, die Gesellschaft im Jahre 1915 große Summen als Steuern und Kriegsverbühnungen zurückgelegt wurden, erzielten die Aktionäre der Gesellschaft 100 Proz. Dividenden von 40, 50 und 60 Proz. und heute bei allen dänischen Schiffahrtsgesellschaften das Mindeste. Die dänisch-österreichische Handels- und Industrieunternehmungen ist außerordentlich. Selbst kleinere Gesellschaften, denen es vor dem Kriege so schlecht ging, daß sie ganz minimale oder überhaupt keine Dividenden auszusahlen vermochten, zahlen heute 20 bis 25 Prozent.

Zur Rede Mac Kennas.
„The Westminster Gazette“ legt in einer Besprechung der Rede Mac Kennas über den Staatshaushalt Nachdruck auf den wichtigsten Teil der Rede, nämlich die Erklärung, daß England niemals ein Pfund Sterling verliert, ohne vorher durch eine neue Steuer für die Deckung, sowohl der Zinsen, wie auch der Tilgung gesorgt zu haben. Das Blatt nennt diese Erklärung den Mittelpunkt der ganzen Rede, und sagt: Sofern wir an diesem Grundlag festhalten, bei jedem Pfund Sterling dessen Deckung zu sichern, können wir hoffen, das Ende des Krieges zu erreichen, und nicht nur solvent zu bleiben, sondern noch mit einem Ueberschuß rechnen zu können. Wenn wir eine gleich große Zunahme der Einkünfte nach dem Kriege erwarten dürfen, wie vor dem Kriege, dann wird innerhalb ziemlich kurzer Zeit die produktive Kraft dieser Einkünfte wieder gleichbleiben. Wenn wir in Friedenszeiten imstande sind, nur die Hälfte der Opfer zu tragen, welche wir freiwillig in Kriegszeiten auf uns genommen haben, dann werden wir schließlich bei der Rechnung mehr gewonnen, als verloren haben. Wir haben während des Krieges gelernt, daß eine große Menge unbenutzter Energie vorhanden war, und werden uns das dienen lassen.

Eine „Neutralitäts“-Viga.
Eine Neutralitäts-Viga aus Mitteleuropa von hervorragenden Bürgern in allen neutralen Ländern ist in der Schweiz in der Bildung begriffen. In Frage des passiv neutralen ist ihr offizieller Name. Das Programm ist gerichtet gegen die Kränkung der Menschenrechte. Die amerikanische Abweisung dieser Viga ist bereits erörtert und hat Ansehen zum Präsidenten, für den Vorschlag in der griechischen Verteilung ist Verzicht gewährt.

Englands unbefriedigende Antwort an Amerika.
Die Antwort Englands auf den amerikanischen Einspruch gegen die Beschlagnahme von Vorkriegsbindungen ist dem amerikanischen Kabinett vorgelegt worden. Die Antwort ist, wie die „Associated Press“ meldet, nicht befriedigend.

Soldatenunternehmen in Canada.
In Canada dauern die Soldatenunternehmen fort. Am Sonntag abend stürmten Soldaten die Poststation. 14 Baracken des deutschen Internierungslagers abgebrannt.

Nach einer Drahtmeldung aus Tokio sind in Osaka 14 Baracken des deutschen Internierungslagers abgebrannt. Die Ursache ist unbekannt.

Der Eintritt Jupellis.
Die „Aberdeen Post“ erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zum Eintritt des italienischen Finanzministers Jupelli geführt haben. So J. V., daß Jupelli die Verpflichtungen, welche die Minister Salandra und Sonnino in Paris eingegangen seien, nicht übernehmen wollte. Am Schlusse der Erörterungen bemerkt das Blatt sodann: Jedenfalls wird dieser doch immerhin mit Störungen verbundene Wechsel ein eigentümliches Licht auf die Handlungseinheit werfen, die seit der Pariser Konferenz die Kriegführung des Viererbundes beherrschen soll. Erst tritt Gallini zurück, dann folgt Bolkowanow und nun auch Jupelli. Sehr oft hat dieser Vorgang nicht wiederholt werden, soll nicht die United Action wirklich nur auf dem Papier stehen bleiben.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 6. April.

Zweite Kammer.
(Fortsetzung des Berichtes aus voriger Nummer.)
Die Beratung über den Gesetzentwurf, betr. die Anhebung von Kriegsteilnehmern und die Verbindung damit über den Antrag Seiffert, Niehammer und Gen., die Kriegereinkünfte betr., schloß mit der Annahme des Gesetzentwurfs und der Deputationsanträge zu dem Antrag Seiffert, zum Teil gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Es folgte die Allgemeine Beratung über den Antrag Seiffert, die Entziehung von Wohlthunern nichtlandwirtschaftlicher Gewerbebetriebe betreffend.
Abg. Böhm (Nat.) begründet den Antrag. Die sächsische Industrie sei durch die Maßnahmen der Deeresverwaltung schwer geschädigt worden und das Reich habe dadurch große Gewinne auf Kosten der Industrie gemacht. Die durch die Wohlthunentziehung geschädigten Industrien müßten voll entschädigt werden.
Reichsminister v. Wisdorff erklärt, auf die Ausführungen des Vorgesetzten nicht eingehen zu können. Er sei bereit, die vorgebrachten Klagen an die preussische Reichsregierung weiter zu geben. Der Anblick der beiden

sächsischen Bekleidungsämter an das Bekleidungsamt in Berlin gereicht der sächsischen Industrie nur zum Nutzen. Die Zentralisierung sei eine eherne Notwendigkeit. Der Minister äußert sich dann noch ausführlich über den Standpunkt der Deeresverwaltung hinsichtlich der Zulassung, Zurückstellung und Entlassung von Mannschaften. Die ausgesprochenen Wünsche würden von der Deeresverwaltung bereits sehr nach Möglichkeit berücksichtigt.

Abg. Niehammer (Nat.) gibt zu, daß den Deeresbedürfnissen gegenüber die Privatinteressen zurücktreten müßten. Aber die getroffenen Maßnahmen gingen oft weit über das Maß des notwendigen hinaus.

Abg. Niehoff (Nat.) wünscht größere Berufungen sächsischer Offiziere in die Berliner Zentralstellen.

Abg. Pöbner (Nat.) meint, daß die Erklärungen der Regierung die sächsische Industrie beruhigen würden.

Kriegsminister v. Wisdorff betont, daß bei dem Zentralbekleidungsamt bereits sächsische Offiziere beschäftigt seien.
Der Deputationsantrag, der die Regierung auffordert, im Bundesrat ihren Einfluß in der gewünschten Richtung geltend zu machen, wird hierauf einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Vogel verliest hierauf ein königliches Dekret betr. die Vertagung des Landtages am 7. April und die Bildung einer Zwischendeputation zur Beratung der Elektrizitätsvorlage.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung, die Anträge betr. Verbesserung des Hypothekensystems, Regelung des Hypothekensystems und Hilfe für den schwergeschädigten Hausbesitz berichtet Abg. Göpfert (Nat.) und empfiehlt die Annahme der von der Deputation hierzu gemachten Anträge.

Abg. Günther (Fortsehl.) weist auf die wichtigen Staatsinteressen hin, die durch die Stilllegung von Hypotheken seitens der Gemeinden in Frage kämen.

Gegen 1¹ Uhr verliert der Präsident die Sitzung, um den Deputationsmitgliedern Gelegenheit zum Vereinigungsverfahren zu geben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 5 Uhr wird zunächst über zwei Punkte verhandelt, in denen abweichende Beschlüsse beider Kammern vorliegen, und zwar bei Kap. 64, Gewerbe- und Landbesitzsteuer. Die Zweite Kammer hatte beschlossen, die Regierung zu ersuchen, ein selbständiges Landesgewerbeamt zu errichten und baldigst verschiedene Erhebungen über Lohn- und Arbeitsfragen vorzunehmen. Die Erste Kammer war diesem Beschlusse nicht beigetreten. Das Haus beschließt auf Antrag des Berichterstatters, bei seinem früheren Beschlusse stehen zu bleiben.

Das gleiche geschieht hinsichtlich der Beschlüsse zum Gesetzentwurf betr. Veränderung des Schenkungsgesetzes und des Anstiftungsgesetzes. Auch hier bleibt das Haus bei seinem früheren Beschlusse stehen, die von denen der Ersten Kammer in einigen Punkten abweichend.

Alsdann wird die von der Bank unterbrochene Schlussberatung über die Anträge betr. Verbesserung des Hypothekensystems u. s. w. fortgesetzt. Abg. Lange-Weisig (Soz.) erhebt verschiedene Bedenken gegen die Deputationsanträge und bittet um getrennte Abstimmung bei verschiedenen beanstandeten Punkten. Der Hausbesitz in seiner Allgemeinheit könne nicht die erbetene Unterstützung finden und müsse eben so wie alle anderen Opfer bringen.

Abg. Böhm (Nat.) er bittet mit Rücksicht auf die großen Mängel des Reiches seine Unterstützung unter dem Deputationsberichte als nicht gegeben zu bezeichnen, ebenso die seines Parteifreundes Mangler. Der Bericht sei juristisch außerordentlich ansehnlich. Es sei wohl das geratendste, ihn nochmals an die Deputation zurückzugeben. Doch bitte er die Regierung, im Sinne der Anträge weiter tätig zu sein.

Hierauf wird die Sitzung mit Rücksicht auf das Vereinbarungsverfahren abermals durch eine Pause unterbrochen.

Nach einer Stunde werden die Verhandlungsdeputationen aufgenommen. Der Vorsitzende der Gesetzgebungsdeputationen Abg. Dr. Spieß (Nat.) geht auf die Zeit ein, die Abg. Dr. Böhm an dem Berichte gelit. Es sei vielleicht kaum jemals in diesem Hause vorgekommen, daß von einem Mitgliede einer Deputation an einem Berichte dieser Deputation eine solche Kritik geübt worden sei. Die Deputation habe geglaubt, die Sache beschleunigen zu müssen, um dem bedrängten Grundbesitz zu helfen, und er hoffe, daß die Regierung inzwischen die erbetenen Mitteilungen machen werde. Er glaube, daß es unbedenklich sei und dem Ansehen des Hauses nicht schaden werde, wenn die Kammer den Anträgen zustimme.

Nachdem Abg. Dr. Böhm nochmals seinen Standpunkt vertreten, wenden sich der Mitberichterstatter Brodau (Fortsehl. Sp.) und der Berichterstatter Göpfert gegen Dr. Böhm.

Abg. Dr. Böhm erwidert hierauf in einer tatsächlichen Berichtigung.
In tatsächlichen Berichtigungen erhalten noch das Wort die Abg. Dr. Mangler (Nat.), Dr. Spieß, Brodau, Dr. Böhm und Göpfert.
Die Abstimmung über die Deputationsanträge findet in der nächsten Sitzung statt. Freitag vormittags 10¹/₂ Uhr nach 8 Uhr.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer erledigte verschiedne Kapitel des ordentlichen Etats und bewilligte die Einstellungen einstimmig nach der Vorlage. Dann nahm sie das Gesetz betreffend die Abänderungen des Schenkungs- und Anstiftungsgesetzes mit einigen von den Mitgliedern der Zweiten Kammer abweichenden Abänderungen an und erklärte sich mit dem Entwurfe eines Gesetzes über die Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Handels- und Gewerbestämmen einverstanden.

Das Haus gab sodann in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer seine Zustimmung nach § 110, Absatz 2, der Verfassungsurkunde wegen des Termins für den Zusammentritt des Landtages nach der beabsichtigten Vertagung.

Eine Reihe weiterer Statkapitel wurde ohne Debatte genehmigt.

Mit dem Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt in den Jahren 1912 und 1913 erklärte man sich für befriedigt.

Die Petition der Handelsgesellschaft in Firma Brambacher Strudel um Gewährung einer laufenden Unterstützung von 50 000 Mark jährlich und eines Darlehens zur Errichtung eines Badehauses beschloß man nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Dehne-Blauen in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer auf sich beruhen zu lassen.

Der Antrag der ersten Deputation, den Gesetzentwurf über die Lösung von Liegenständen mit einer geringen Abänderung anzunehmen und dem Beschlusse der Zweiten Kammer beizutreten, wurde einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung um 1¹/₂ Uhr vertagt.
Nach einstündiger Pause nahm die Kammer ihre Verhandlungen wieder auf, und zwar wurde zunächst Kapitel 61 des Etats, Universitätsbeitrag betreffend, in Schlussberatung genommen. Seine königliche Hoheit Prinz Georg befragte, daß er beobachtet habe, wie große Unkenntnis in weiten Kreisen des Volkes über die sächsischen Geschichte herrsche. Er bittet die Regierung dringend, einen Lehrstuhl für sächsische Geschichte zu errichten, und zwar im Hauptamte, nicht im Nebenamte.

Wieslacher (Dehmer) hat nach geht zunächst auf die Geschichte des Krieges ein, wobei er ausführt, daß unsere Feinde sich in Deutschland ständlich verrecknet hätten. Sie

Blusen. Blusen.



Das Neueste unserer Zeit
in größter Auswahl, bei mäßigen Preisen.

Modenhaus
Gebra.
Riedel
Riesa,
Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Blusen. Blusen.

Hätten geglaubt, das Deutschland vor 100 Jahren vor sich zu haben, das sie einfach überfallen und zertrümmern könnten. Das alte Deutschland sei aber ein ganz neuer Staat, ein Kulturstaat geworden, der an der Spitze aller Völker der Welt marschiere. In dieser glänzenden Entwicklung Deutschlands habe die Arbeit der Universität einen großen Anteil. Zum Schluss dankt Redner der Regierung für ihre weise Fürsorge und das große Wohlwollen gegenüber der Universität.

Kultusminister Dr. Wed: In den letzten Jahren seien mit Rücksicht auf die große Bedeutung der sachlichen Geschichte für das kommende Geschlecht Bestimmungen erlassen worden, daß die sachliche Geschichte den Mittelpunkt eines jeden Geschichtsunterrichts bilden müsse. Der Minister dankte der Studentenschaft der Universität für die Vertretung vaterländischen Geistes. 4142 Studierende ständen im Felde, von denen viele den Heldentod gekostet seien. Besonders hervorzuheben sei die aufopfernde Tätigkeit der Mitglieder der medizinischen Fakultät. Das Kapitel wurde hierauf nach den Deputationsanträgen genehmigt.

Bei Kapitel 60, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe im Allgemeinen, hat Oberbürgermeister Bläher die Regierung im Bundesrat dafür einzutreten, daß nunmehr, nachdem eine Reglementierung der Ausgaben der deutschen Industrie im feindlichen Ausland nicht mehr befristet werde, diese Reglementierung auch hier staatlich in die Wege geleitet werden, weil nur dadurch eine klare Uebersicht erlangt werden könne.

Ministerialdirektor Wirtl, Geh. Rat Dr. Hofner: Der Wunsch des Vordrängers sei von der Regierung als berechtigt anerkannt und bereits in Berlin vertreten worden. Die Einkünfte des Kapitels wurden nach weiterer unerschütterlicher Debatte genehmigt.

Ohne Anträge wurden die Kapitel 20, direkte Steuern, und 21, in die Ausgaben betreffend, verabschiedet.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden ebenfalls glatt erledigt.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10^{1/2} Uhr. Schluß 5^{1/2} Uhr.

Die Antwort der Parteien auf die Kanzlerrede.

Die Donnerstag-Sitzung des Reichstages war ganz ausgefüllt von den Erwiderungen der Parteiführer auf die bedeutsame Kanzlerrede vom Mittwoch. Den Reden eröffnete der Redner der Freisinnigen Volkspartei, Präsident Dr. von **Wagner**, der betonte, daß seine politischen Freunde im wesentlichen dieselben Kriegsziele erstreben wie der Kanzler, der den ersten beiden Rednern des heutigen Tages aufmerksam folgte, dann aber von dringenden Geschäften abberufen wurde. Herr von **Wagner** glaubte aus den Ausführungen des Kanzlers schließen zu können, daß die verbündeten Regierungen eine Annäherung des Friedens erstrebten, ließ aber die Frage offen, ob die ebenso besonnenen wie kraftvollen Worte des Herrn von **Wagner** den Frieden befördern oder verzögern werden. In tafelloser Weise erwähnte er unsere von allen feierlichen Stimmungen freien Empfindungen für das stammverwandte Holland und die Vereinigten Staaten, die unsere Lebensinteressen beachten müssen. Er trat für eine wirtschaftliche Annäherung an unsere Bundesgenossen ein und verlangte zum Schluss eine freihandliche Entwicklung unserer inneren Politik, namentlich im Hinblick auf das Vereinsgesetz. Der Nationalliberale Abgeordnete Dr. **Stresemann** sprach unter lauter Zustimmung dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum verehrungsvolle Glückwünsche aus. Der englische Auswanderungskrieg zwinge uns alle unsere Nachbarn, also auch unsere U-Boote, in vollen Umfang anzuwenden. Unser Friedensgehören muß durch den Gesichtspunkt begrenzt sein, ein unangreifbares Deutschland zu schaffen, in Belgien müsse die militärische und wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands gelte. Das Reich müsse sich aller deutschen Forderungen im Ausland annehmen, die wirtschaftliche Annäherung an unsere Bundesgenossen dürfe unseren Wettbewerb in der Welt nicht ausschließen. Zum Schluss forderte auch er eine freihandliche innere Politik, wobei die Frage des Wahlrechts in den Bundesstaaten auch berücksichtigt werden müsse. Die dringende Opferbereitschaft des deutschen Volkes müsse betont werden. Der konservative Redner, Abgeordneter Graf **Westerholt** wendete sich gegen einseitige Vorwürfe, die sowohl gegen die Landwirtschaft wie gegen den Handel und die Industrie erhoben würden, weil sie nur Vorteile im Kriege hätten. Auch die Landwirtschaft werde schwer, dennoch sehr er hoffnungsvoll in die Zukunft. Er rühmte die Haltung unserer Arbeiterklasse. Den Kampf um die Weltbeherrschung dürfen wir auch nach dem Kriege nicht aufgeben. Das Urteil über die Politik des Reichstages müsse die den Krieg verlängert und tausende blühender deutscher Leben vernichtet hat, sehr fest, und wir müßten unbedingte Ansprüche von jenseits des Ozeans zurückweisen. Beständig der Friedensziele werde allmählich eine größere Einmütigkeit sich herausstellen. Belgien müßten wir erst in unserer Hand behalten, bei der Lösung der polnischen Frage müßten die deutschen und österreichischen Interessen zur Geltung kommen. Geringe Aufmerksamkeit fand Abgeordneter Dr. **Werner-Wiesner** von der deutschen Fraktion, der namentlich Schluß gegen die jüdische Einwanderung vom Osten verlangte. Während seiner zahlreichen antimilitarischen Bemerkungen war das Haus nur schwach besucht, die Bänke füllten sich aber, als der Führer der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, Abgeordneter **Haase**, indem er sich manche der Ausdrücke unserer Feinde zu eigen machte, heftige Angriffe gegen die Regierung und die bürgerlichen Parteien richtete. Mit dem klaren Hinweis darauf, daß erst während des Krieges die seit langem gegen uns feindliche Politik Belgiens entlarvt wurde, widerlegte später Staatssekretär von **Jagow** Danes Versuch, das am Mittwoch vom Kanzler angebotene Verhalten gegenüber Belgien in Widerspruch zu setzen, zu dem bei Kriegsbeginn — notabene nur für den Fall, daß Belgien sich uns nicht widersetze — gegebenen Versprechen des Kanzlers, das (damals noch so rätselhaft) „Unrecht“ wieder gut zu machen. Im Gegensatz zu der Mehrheit der Sozialdemokratie will Herr **Haase** nicht einmal von der Befreiung der Balken, Ketten und Kettensachen etwas wissen. Er ist der Meinung, daß die Rede des Kanzlers uns vom Frieden entfern, und hat nur eine Lösung: „Schluß mit dem Kriege“. Nur das wirksamste Mittel zur Erreichung der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft sendete diesem Redner Briefe. Die wirksamste Erwidrerung war die auch von den Rechten zum Teil mit warmer Zustimmung aufgenommene Rede des Sozialdemokraten **Scheidemann**. Er steht in den Darlegungen des Kanzlers eine Abgabe an völkische Forderungen. Er kann aus ihnen keine Vergewaltigungsbefehle herauslesen, die ganze Kultur-Menschheit müsse sich freuen, wenn die unterdrückten Völker vom Jargon befreit werden. Nur ein Rindstall könnte sich einbilden, daß ein so gewaltiger Krieg geführt werden könne, ohne daß auch nur ein einziger Grenzstein dabei berührt würde. Wir müssen uns auch mit dem U-Boot gegen die Angriffe der Feinde und Kinder dem Hungertode auszuliefern, werden. Sehr lebhaft wurde **Scheidemann** nur, als er auf das Reichsvereinsgesetz zu sprechen kam, wobei er behauptete, die preussische Regierung weigere sich, die in Aussicht gestellte Novelle auf die Landarbeiter auszudehnen. Er

wartete gegen feindlichen Volksempfinden und stellte den Bedenkenmittelvertretern nach dem Kriege eine gründliche Überlegung in Aussicht. Zwischenrufe des Abgeordneten **Dieckhoff**, **Scheidemann** halte eine kriegerische Rede, wies der Sprecher schlagfertig zurück, und schloß mit der Versicherung, seine Parteigenossen würden sowohl ihre Pflicht als Sozialisten, wie als Deutsche erfüllen. Zum Schluss gab es noch eine aufgeregte Wechselschreie-Debatte.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung, Donnerstag, 6. April.

Am Bundesratssitz: Dr. **Helfferich**, v. **Capelle**. Präsident **Dr. Caspary** eröffnet die Sitzung um 1^{1/2} Uhr. Die Beratung des

Staats des Reichstages und des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Herr v. Fabez (Vorführ. Sp.): Die Rede des Reichskanzlers wird im Ausland Rufeisen erregen, in Deutschland wesentlich Zustimmung finden. Der Reichskanzler hat endlich den Schicksal über die Kriegsziele

weggezogen — wir sind ja hierbei nicht verurteilt (Heiterkeit) —, er hat über das Schicksal der okkupierten Gebiete gesprochen, unsere gegnerischen Staatsmänner brauchen sich ja darüber nicht den Kopf zu zerbrechen. Der Vorwurf der Kraftlosigkeit kann nun unsere Regierung gewiß nicht mehr gemacht werden; manche Verleumdung und Sorge ist aus der Welt geschafft worden. Belgien wird nicht mehr das Schicksal Frankreichs und Englands sein.

Unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage ist unendlich günstiger als die der Staaten, die mit uns im Kriege sind. (Reichskanzler v. **Wagner** in der Hofe) erscheint im Saale) Durch die Ausführungen des Reichskanzlers hat sich auch die Stimmung bei denen gehoben, auf denen die materiellen Sorgen schwer lasten.

Auch die Neutralen können zufrieden sein.

Holland trifft mit Recht Maßnahmen gegen die beachtliche Vergewaltigung durch England, wir wollen unsere Sympathien für das stammverwandte Holland nicht verbergen, das auf eine ruhmvolle geschichtliche Entwicklung zurückblickt, in der es sich kraftvoll seine Unabhängigkeit verteidigt. (Beifall)

Spitzensätze mit Amerika können in ruhiger, feindsüchtiger Weise von der heftigsten Diplomatie geschaltet werden, wir wollen mit diesem Worte nach wie vor in Frieden leben (Beifall) und denken nicht an irgendwelche Verjährungen auf dem amerikanischen Kontinent. (Zustimmung) Der Reichskanzler hat auch den

wirtschaftlichen Vereinigungsvertrag nach dem Kriege berührt; ich glaube, wir brauchen uns darüber nicht zu fürchten, aber es wird gut sein, daß wir uns bei den Friedensverhandlungen vor den bösen Absichten schützen. — Seit, nachdem die Kriegsziele über die Kriegsziele gesprochen hat, wird dies

hoffentlich auch der Presse und dem Volke geschildert sein. Die nachträgliche Erhöhung vieler Höchstpreise hat im Grunde viel Erbitterung erzeugt, hier darf es keine Rücksichten geben. Die

Ernährung des deutschen Volkes wird und muß gesichert sein. Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz sollte nicht auf die lange Bank geschoben werden, das Vertrauen im Volke darf keine Schwankungen erfahren. (Beifall)

Herr v. Stresemann (natürl.) Wir senden unseren tapferen Truppen unsere Grüße, auch denen in Ostafrika, die gegen eine übermächtige Feinde kämpfen. Was uns gemeldet wird, steht den Taten der Römer und Griechen würdevoll gleich; möge dies auch unseren Kindern gelehrt werden! Wir bringen

unsern unvergleichlichen Hindenburg, der morgen sein 60-jähriges Jubiläum feiert, unsere herzlichsten Glückwünsche dar. (Beifall) Wer könnte leugnen, daß wir wirtschaftlich abgehängt sind? Die Pariser Konferenz hat beschlossen, uns völlig auszuhungern. Wir haben aber ein Mittel, diese Pläne zu vereiteln:

das Unterseeboot.

Die Interessen der Neutralen stehen wie stets, wir wissen aber unbedingte Ansprüche zurück. Dies gilt auch für Amerika, dessen Bürger nicht in der Kriegszone spazieren fahren dürfen. Bei

unseren wirtschaftlichen Maßnahmen sollte man hier mit der Kritik nicht zu weit gehen; Herr **Wagner** macht ich daraus seinen Vorwurf, daß er der Feindschaft des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, denn er ist es in patriotischer Weise. Nach dem Kriege wird Europa ein blühender, zuckender Körper sein, Amerika wird den Vorteil haben. Bei uns macht sich gegen die einseitige

Kaufkraft der Neutralen durch Amerika eine starke Erbitterung geltend. Deutschland hat sich von allen Expansionen ferngehalten, Frankreich nahm Marokko, Rußland Persien, trotz dem blies der Deutsche Kaiser seinem feindlichen Programm treu. Der Lohn war der letzte Koalitionskrieg gegen uns, der für uns

stets eine fruchtbare Warnung sein wird. Wir müssen unsere Grenzen sichern im Osten und Westen, an denen feindlich gesinnte Völkerstämme wohnen müssen. Wir müssen vor allem die Deutsch-Balten der deutschen Gemeinschaft wieder zuführen, ebenso die Slaven. Belgien darf nicht mehr das Schicksal unserer Feinde werden. Das Völkerversteht ist leider kein Schimpf mehr. Wir wollen

die Freiheit der Meere sicherstellen. Ueber die wirtschaftlichen Ziele des Krieges wird eine Verständigung zu erfolgen haben. England hat den Kampf gegen die Blockade begonnen und die Beschlagnahme aller deutschen Eigentums rücksichtslos durchgeführt. Das wird stets ein Schandfleck des englischen Kaufmanns

bleiben. Das Deutschland im Ausland hat der deutschen Heimat glänzend die Treue bewahrt. (Beifall) Die wirtschaftliche Auslieferung Deutschlands darf man nicht zu gering einschätzen, wir müssen, namentlich in der Übergangszeit, vorsichtig sein, damit unsere Industrie nach dem Kriege nicht ohne Nachfrage dasteht. Hierher gehört auch die kolonialwirtschaftliche Verbindung mit unseren Bundesgenossen, namentlich mit Österreich-Ungarn. Unsere Arbeiter haben in diesem Kriege ihren Vorkriegslohn bewiesen, deshalb fordern wir die Novelle über die Kriegsvereine. Wir erziehen ein erweitertes Deutschland, aber nicht ein freies Deutschland. (Beifall)

Herr v. Westarp (Kons.): Was die Frage des Wahlrechts kann ich mich nicht einlassen, weil sie in die Hände der Landtage gehört. (Unruhe) Wir müssen alles vermeiden, was die notwendige Einigkeit stören könnte. (Beifall) Die Ernährungsfrage darf nicht einseitig behandelt werden, auch die Landwirtschaft selber schwer unter dem Kriege und das Leben wird ihr durch eine Fülle von Herodungen außerordentlich. Herr v. **Hindenburg** hat durchaus nicht den Widerspruch gegen diese Bestimmungen geäußert. Wir können trotz alledem der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegenblicken,

amsohl Landwirtschaft wie Industrie werden ihr mögliches leisten.

um den Konsum zu genügen. Wie gering sind doch alle unsere Schwierigkeiten gegenüber den täglichen Opfern, die unsere Truppen bringen! Mit unseren Friedensangeboten müssen wir vorsichtig sein, solange unsere Gegner noch immer den Vernichtungswillen haben. England steht in dem Kampf jede Rücksicht außer uns und die Neutralen beiseite, es ist mehr

und nicht das Herz und das Hirn der Koalition gewonnen! Amerika hat und viel Gemutvolle bereitet und unterstützt unsere Gegner durch Munition und Geld, deshalb können wir auch ruhig seine unbedingten Ansprüche zurückweisen. — Die berechtigten Interessen der Neutralen können hierbei ebenfalls gewahrt werden. Mit dem fest einmütigen Beschlusse des Reichstages zur

Genehmigung des Unterseeboot-Krieges

wird das Ausland rechnen, ebenso mit der Beschaffung des Reichskanzlers hinsichtlich der zukünftigen Sicherung unserer Grenzen. Die polnische Frage ist gewiß eine der schwierigsten Fragen, unsere Interessen müssen hierbei mit denen Österreichs abzuwägen werden.

Herr v. Werner-Wiesner (Fr.): Was wir wünschen, daß die gewaltigen Opfer dieses Krieges nicht vergeblich geblieben sind; ein Frieden, in dem es weder Sieger noch Besiegte geben soll, genügt uns nicht. Dem Wesen Jappelin sind wir für die Aufstellung seiner genialen Verbindung tief dankbar. Die Jenseit geht entschieden zu weit, die Staatsmacht im „Tagblatt“ und der „Frankf. Ztg.“ dürfen schreiben, was sie wollen, die nationalen Blätter aber nicht. Die neue deutsche Reichsgrenze im Osten gegen die jüdische Einwanderung schützen. Das östliche Ost ist zweifellos bitter wie das Wasser der sozialdemokratischen Internationale.

Herr Haase (Soz. Arb. Gem.): Der Unterseeboot-Krieg ist eine sonderbare Mischung des Vertrauens zur Regierung, um so mehr, als auch die Konventionen sehr gut geklärt haben. Die bürgerliche Presse ist wegen meiner letzten Rede in höchster Weise über mich hergefallen. Die innere Politik ist wenig erfreulich, meine Rede darüber, die Teuerung ist nachteilig. Unrechtlich schaltet und maltet bei uns die Jenseit. (Als Redner auf Einzelheiten in kurzen Wendungen eingetreten, wird er vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß ein Ausbruch beschlossen wurde, nicht zu tief in diese Frage einzudringen.) Versammlungsgewalt gibt es für und kann nach. Die letzte Thronrede erging sich in langen Reden über die Reform des preussischen Wahlrechts; schon trat sich der Rückstand der Konventionen, aber es wird überwunden werden. — Was soll aus Polen werden? Hoffentlich keine neue Teilung! Wir sind gegen jede Annexion. Wir wollen nicht Rußland in die Arme Englands treiben. (Heiterkeit) Die Neutralität Belgiens war durch internationale Abmachungen festgelegt. (Unruhe im Hause) Der Reichskanzler teilte hier im August 1914 offen die Grenzüberbrechung mit, vertrat aber Maß und Zurückhaltung; leider wird er nachher und auch gefahren von der damaligen Linie ab. Die Anarchisten gehen natürlich noch weit, weit weiter (Heiterkeit), ebenso Schlämmer sind die, die den Krieg mit aller erdenklichen Schärfe führen wollen. (Unruhe) Wir dürfen unseren Feinden nicht unsere Friedensbedingungen diktieren wollen. (Lachen) Das Projekt aller Länder erhebt den Frieden.

Staatssekretär v. Jagow: Als der Reichskanzler seine Erklärung am 4. August abgab, konnte er nicht wissen, daß Belgien schon innerlich gegen uns Stellung genommen habe. Die Aeußerungen Haases werden im Auslande Befriedigung erwecken.

Herr Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler sagte gestern, für Deutschland blühe deutsche Ehre, was heißt nicht Ländergier. Damit hat sich der Reichskanzler losgerissen von den Gebotspolitikern. (Unruhe) Warum sollen wir die Polen nicht befreien von der russischen Knechtschaft? Warum wir die Slaven hochbringen wollen. Ist das eine Vergewaltigung? (Zustimmung) Soll ganz Europa in Stammen aufgehen, ohne daß ein einziger Grenzstein berührt wird, den irgendein vernünftiger Diplomat ernst gelehrt hat? (Zustimmung und Heiterkeit) Erste Friedensangebote sind und noch nicht gemacht worden.

Wir müssen uns wehren auch mit dem U-Boot, damit unser Volk nicht dem Hungertode erliegt. (Zustimmung) Die Resolutionen herein können wir ab. Das Parlament kann doch wirklich nicht bestimmen, was auf dem Kriegsschauplatz geschehen soll. (Beifall) Wir müssen den ersten Torpedo auf das preussische Abgeordnetenhaus richten. (Heiterkeit) Graf **Westerholt** hätte gar nicht von einem Boykott über die Reform des preussischen Wahlrechts sprechen sollen. Wo steht die Novelle zum Reichsvereinsgesetz? Preußen soll Schimpfgelehrten machen. Die Arbeiter sollen wieder entläßt werden. (Unruhe) Die

Arbeit ruft: Die soziale Folge ihrer Politik! (Heiterkeit) **Herr Scheidemann** ergriff ein Glas Wasser und rief: Prost! (Heiterkeit) Dem Fransen müssen wir danken für ihre opferungsvolle Tätigkeit dabei! Ich sage zum Schluss

fort mit der Jenseit.

sofort mit dem Belagerungszustand Frankreich und Belgien zu räumen, ist eine unumgängliche Forderung; ich meine: erst unsere Kolonien heraus! (Beifall)

Präsident **Caspary** stellt mit, daß ein Schlußantrag eingebracht worden ist. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die übliche Geschäftsverhandlung, in der sich die **Herr v. Leebow** und **Dr. Dieckhoff** betheiligen, daß sie nicht zu Worte kamen.

Die Staats des Reichstages und des Auswärtigen Amtes sind damit erledigt, der U-Boot-Krieg wird mit großer Mehrheit angenommen, der Antrag der sozialdem. Arb.-Gem. abgelehnt.

Bei den Beitritten erhebt **Herr v. Leebow** um 1^{1/2} Uhr das Wort. Der Saal leert sich schnell. Als Redner mit harter Stimme über den U-Bootkrieg spricht, wird er vom Präsidenten wiederholt unterbrochen.

Herr v. Davids (Soz.) spricht sein Vertrauen über die Stellungnahme des **Herr v. Leebow** aus. Das ist eine Verbesserung jeder gesunden Logik! (Große Heiterkeit)

Es wird ein neuer Antrag auf Schluß angenommen. Es folgt eine neue Auseinandersetzung zwischen den **Herr v. Leebow**, **Dr. Davids** und **Heidrich**.

Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr; Fortsetzung der Staatsberatung. Militäretat.

Schluß tags vor 7 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Hauptausschusse des Reichstages wurde bei der Beratung des Staats für die Reichsjustizverwaltung der Antrag der Einleitung der Verträge gegen 3 Stimmen abgelehnt, und mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, daß alsbald eine Aenderung unter Berücksichtigung der gewonnenen Erfahrungen eingeleitet werde. Insbesondere der §§ 19 und 23 aufgehoben und im § 20 die Berufungsmöglichkeit erweitert werde. Weiter verlangt der Antrag, daß vor Erlass einer Verordnung die Vertreter der Rechtsanwaltschaft gehört werden.

Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herab zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstage von neuem unsere Stellung zur Vergangenheit und Zukunft dargelegt habe.

Norwegen.

Ein norwegisches Konsortium hat dem Vernehmen nach die großen amerikanischen Kohlenlager bei Abvent auf Spitzbergen und die Lager der norwegischen Spitzbergen Kohlenkompanie bei Greenharbour für Norwegen gesichert. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Kronen. Man meint, daß Norwegen dadurch von ausländischer Kohle unabhängig werden wird.



Eine malerische Ansicht aus Verdun.
Im Vordergrund: die Häuser, im Hintergrund der Bischofs palast

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Leipzig. Der Privatdozent Dr. jur. Erwin Jacobi wurde zum außerordentlichen Professor für deutsches und sächsisches Verwaltungsrecht und sächsisches Staatsrecht an der Universität Leipzig ernannt. Er habilitierte im Jahre 1912 in Leipzig.

Das Leipziger Handelsmuseum abgelehnt. Aus Leipzig wird geschrieben: Die Leipziger Handelskammer beabsichtigt in Leipzig ein Deutsches Handelsmuseum zu gründen. Sie besitzt selbst wertvolle Gegenstände zur Geschichte des Handels, besonders der Leipziger Messen und des Rauchwarenhandels. Der Rat der Stadt trat jedoch für den Plan ein und bewilligte für das Museum 20.000 M. Die Stadtvorordneten waren jedoch im allgemeinen der Ansicht, daß während des Krieges nicht der richtige Zeitpunkt zur Gründung eines neuen Museums sei und lehnten die Vorlage ab. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß der Rat und die Handelskammer an dem Plane festhalten werden; denn es liegt klar auf der Hand, daß gerade die Handels- und Wirtschaft Leipzig zur Gründung eines Deutschen Handelsmuseums besonders geeignet ist.

Vorlesungen über Kinderpsychologie. Am Psychologischen Institut des Leipziger Lehrervereins sind jetzt Vorlesungen über Kinderpsychologie, mit Vorkursen zu Kinderbeobachtungen, eingerichtet worden. Sie beginnen nach Ostern, finden einmal wöchentlich statt und sollen vor den Sommerferien zum Abschluß kommen. Die Vorlesungen hält Dr. Dr. Brahm ab.

Wie die Engländer „ihren“ Shakespeare feiern. Auch in England rühmt man für den 23. April zu einer Shakespeare-Feier. Es sollen anlässlich des 300. Todestages eine Anzahl von Werken aufgeführt werden und verschiedene Gedächtnisfeiern stattfinden. Praktisch, wie die Engländer sind, wollen sie den Tag auch für Kriegszwecke ausnützen. Sie haben 10 Millionen Shakespeare-Denkmalchen prägen lassen, und die Shakespeare Society wird diese am 23. April angedruckten des roten Kreuzes verschicken; am Reingewinn sollen aber auch 40 andere Gesellschaften, die sich die Verwendungsfrage zur Aufgabe machen, Anteil nehmen.

Die Kriegsverminderung der Nobelpreise. In diesen Zeiten, da alle Ausgaben, selbst im neutralen Ausland, nach Möglichkeit eingespart werden, sind auch die Nobelpreise von der Preisparität nicht unberührt geblieben. Wie der Weltweit zu werden weiß, sollen die Nobelpreise für dieses Jahr um 20.000 Kr. herabgesetzt werden. Die Preise werden also fast 140.000 nur 131.000 schwedische Kronen betragen.

Eine Expedition nach der Robinson-Insel wird der Schwedische Forscher Carl Stottberg noch im Laufe dieses Jahres ausführen. In einem Stockholmer Vortrag führte er aus, daß er schon im Jahre 1908 der Germania-Insel in der Nähe der chilenischen Küste einen kurzen Besuch abgestattet habe und dabei überzeugt worden sei, daß sie unbedingt genauer untersucht werden sollte. Denn ganz abgesehen von dem literarischen Interesse, das man dem Eiland Robinsons entgegenbringt, verlangt es auch in naturwissenschaftlicher Hinsicht unsere Aufmerksamkeit. Es besitzt eine durchaus eigenartige Tier- und Pflanzenwelt und einen nicht minder interessanten geologischen Aufbau. Sonderbarerweise sind diese Verhältnisse bisher noch nie wissenschaftlich erforscht worden. Professor Stottberg hofft die chilenische Regierung dafür gewinnen zu können, daß sie die Insel als gewaltigen Naturschutzpark unter ihre besondere Obhut nimmt.

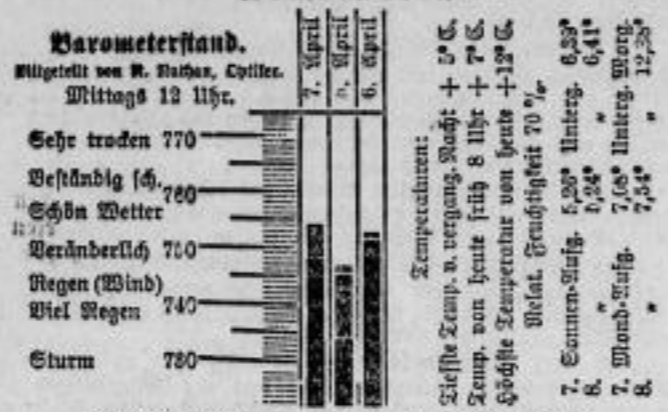
Präparatensammlung in Rom. Aus dem berühmten etruskischen Tarquinia-Museum wurden sämtliche im Jahre 1874 entdeckten etruskischen, griechischen und römischen Goldgegenstände, Emmeen und Münzen von unerforschlichem Wert gestohlen.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Sommer I. April bis mit 13. Mai 1916.		
15 Wilsberg	—	8.30
• Aretsch	—	7.30
• Strelitz	—	7.40
• Wilsberg	—	8.00
in Riesa	—	8.35
• Riesa	7.45	9.35
• Stadtpark	7.50	9.40
• Wilsberg	8.20	10.10
• Riesa	8.45	10.35
• Wilsberg	8.50	10.40
• Riesa	9.00	10.50
• Wilsberg	9.10	11.00
• Riesa	10.30	12.30
• Wilsberg	1.40	3.10
• Riesa	7.35	11.15
• Wilsberg	9.35	1.30
• Riesa	10.15	2.10
• Wilsberg	10.25	2.20
• Riesa	10.30	2.25
• Wilsberg	10.35	2.30
• Riesa	10.40	2.35
• Wilsberg	10.50	2.45
• Riesa	11.15	3.10
• Wilsberg	11.20	3.15
• Riesa	11.40	4.15
• Wilsberg	11.55	4.30
• Riesa	12.10	4.45
• Wilsberg	—	4.55
• Riesa	—	5.30

* Nur bis mit 15. April.

Wetterkarte.



Wettervorhersage für den 8. April 1916:
Zeitweise trüb, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

5. Klasse 168. A. S. Landes-Lotterie.

Stellung am 7. April 1916.

15000	10000	5000	2000	1000	500	200	100	50	20	10	5	2	1
0289 658 783 994 743 750 765 500 889 022 891 187 423	067 168 398 1350 069 788 290 230 573 387 701 451 611 883	205 184 2943 311 300 657 470 803 332 793 629 525 961 213	012 603 905 3079 612 572 036 788 008 (3000) 576 779 123	654 594 250 517 231 921 4642 (1000) 197 831 565 408 409	893 068 324 550 817 231 180 021 080 (3000) 5651 888 198	549 050 831 066 153 (3000) 665 876 441 913 016 889 699 842	325 6311 701 180 556 708 435 306 164 522 293 400 957 389	189 040 824 590 685 395 570 683 153 691 7085 008 226 170	(1000) 049 696 087 906 018 061 589 138 684 125 541 441 487	(3000) 471 743 618 328 530 8000 185 988 898 640 174 204	123 982 464 485 761 596 056 418 812 235 (500) 701 656 892	420 (500) 067 922 9070 140 559 920 432 670 134 246 111 633	262 085 878 938 775 797 638 563 234 691

Wetterkunde.

Wetter	Temperatur	Wind	Wolken	Regen	Rel. Feucht.	Windst.	Windst.	Windst.	Windst.	
6.	-12	+41	+20	+62	-4	+65	+65	+97	-54	+27
7.	-14	+32	+21	+60	-8	+65	+65	+98	-53	+25

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Judica 1916.
Riesa. Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Joh. 6, 1-4. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Jeraja 33, 24. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer). Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pastor Beck). Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgängnis (Pastor Beck). Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst im Krankenhaus (Pastor Römer). Kirchentafel jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Besondere vom 9. April bis 15. April z. für Kaufmännische und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Verdigungen Pastor Römer. Mittwoch, den 13. April 1916, abends 1/9 Uhr Kriegsanstand mit Abendmahlsfeier (Pastor Beck). Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal. Donnerstag, den 13. April 1916, abends 8 Uhr Missionsabend im Pfarrhaus. Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Waderau. Feil 9 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 1 Uhr Konfirmandenprüfung. Pauli mit Jahnstaben. Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche (Prüfung der Konfirmanden). Zeitzkau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hierauf Prüfung der Katechumenen, mozu Eltern und Paten eingeladen werden. Donnerstag, den 13. April, abends 1/8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche. Glaucha. Vorm. 1/9 Uhr Frühkirche (Konfirmandenprüfung). Nachm. 4 Uhr Abendmahlsfeier. Salsleben. Vorm. 1/9 Uhr Frühkirche (Vorgottesdienst). Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Sonnabend abends von 6 Uhr an Beichtgelegenheit bei einem fremden Geistlichen, ebenso Sonntag früh von 6 Uhr an. Am 1/8 Uhr hl. Messe. Der Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen zum ersten Male wieder um 9 Uhr. Abends 6 Uhr Fastenpredigt und Kriegsanstand. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 7 Uhr, die übrigen Wochentage um 8 Uhr.

340 211 517 465 824 (1000) 752 294 580 608 230 714 411 132

107 258 898 322 15687 704 (500) 204 (3000) 563 563 014 272

213 705 822 583 (3000) 634 244 820 019 572 52615 287 455

556 288 283 583 001 650 941 733 051 408 256 128 002 57397

821 106 924 240 454 500 604 666 748 283 (3000) 428 827 300

582924 365 983 575 592 824 787 655 081 994 017 528 943 692

055 128 865 668 487 928 163 (3000) 073 033 388 905 59577

582 882 (1000) 503 201 (500) 785 601 680 967 962 829 077

788 881

60154 029 071 648 236 (3000) 908 340 973 743 (500) 596

309 687 685 724 539 090 584 504 673 (500) 860 688 881 (2000)

61980 609 707 466 (2000) 501 494 589 537 229 (3000) 068 851

082 522 (500) 626 888 486 021 212 620 62894 022 983 918

390 (1000) 421 707 879 327 418 767 188 538 63568 752 (1000)

470 228 (500) 289 324 641 239 167 535 974 (3000) 899 850

64245 060 229 (500) 259 370 497 899 (500) 625 827 548 253

088 028 448 133 207 65519 (3000) 647 144 068 304 845 (1000)

856 914 701 (500) 247 876 176 037 470 988 500 607 288 (3000)

555 113 232 314 032 074 782 512 835 749 64516 890 819 457

672 197 803 805 419 163 818 (2000) 755 808 (1000) 327 900 923

733 542 628 751 772 827 583 566 675150 495 042 607 288 612

440 778 927 583 496 557 (500) 084 62930 576 195 202 248

303 051 (500) 003 145 628 842 (3000) 793 654 956 421 69278

(79 268 166 892 970 347 (3000) 734 987 108 297 487 216 680

774 582 (5000) 412 757 964 959 (500) 210

70787 605 675 872 173 936 482 149 808 811 481 644 769

812 099 298 309 71047 748 581 162 900 (3000) 126 095 341

857 133 149 326 755 153 438 202 241 918 442 928 576 919 019

991 900 72067 644 271 (1000) 202 132 (1000) 768 771 335 308

921 967 527 391 052 229 607 068 929 317 584 72425 050 689

187 586 775 995 441 836 108 194 816 993 208 74891 898 215

848 244 511 619 180 896 434 536 831 172 504 215 75106 714

264 368 180 126 492 567 035 (1000) 035 494 285 519 273 261

(500) 400 016 170 034 882 390 74680 412 181 397 348 420

615 668 895 464 793 591 532 269 565 590 906 77849 478 088

094 588 081 081 813 896 669 264 874 390 627 714 088 381

79900 613 561 (500) 829 201 (1000) 014 888 752 099 562 (1000)

803 642 197 425 211 864 70885 935 244 241 790 407 283 517

845 034 281 517 601 551 400

84636 198 298 173 750 105 838 720 604 768 222 088 928

807 263 647 890 (3000) 545 890 255 033 81694 947 850 577

687 289 128 480 101 600 092 804 838 803 862072 169 285

690 885 824 384 501 522 964 028 741 210 785 155 (3000) 329

(3000) 164 055 180 749 93447 (1000) 202 297 398 523 128

681 351 002 746 179 838 616 284 848 143 710 565 84301 511

240 212 248 129 846 000 685 616 036 005 305 255 888 134

(1000) 947 55313 657 603 773 107 299 708 980 810 934 (2000)

491 049 004 214 017 60475 909 364 279 960 949 215 707

322 496 247 028 638 110 077 (500) 4 5 576 915 866 87434

407 505 651 985 738 090 689 185 810 383 644 448 (3000) 103

095 (3000) 662 169 353 550 085 607 976 (3000) 203 915 (1000)

895781 497 813 (3000) 691 591 532 607 976 (3000) 203 915 (1000)

784 974 400 802 619 642 596 874 390 628 (500) 794 923 917

89687 527 506 442 927 641 568 (1000) 348 050 115 965 892

192 068 511 697

90500 174 810 (3000) 747 216 284 227 180 238 852 856 420

640 726 (500) 609 463 150 91670 190 456 112 688 949 811 166

772 214 486 669 607 92742 861 922 900 819 015 303 128 077

762 732 557 896 292 93779 861 555 765 517 228 080 205 078

287 (1000) 085 224 184 (500) 141 698 649 070 682 545 960

94272 185 001 654 167 787 893 029 669 730 117 924 997 300

081 081 080 537 (1000) 686 184 471 232 710 (2000) 720 327

95752 828 230 240 806 465 682 841 722 986 (500) 910 887 374

868 0240 374 898 400 201 736 616 998 337 603 402 033 374

781 706 288 794 762 (3000) 756 622 066 (500) 47109 (50) 1858

285 444 578 002 570 331 719 564 528 343 967 564 892 499 738

484 164 179 (3000) 93105 547 233 435 245 709 853 202 067

710 526 266 193 915 100 307 (1000) 167 408 605 92671 918

919 928 391 000 417 653 470 844 465 368 085 730 770 (1000)

333 162 888 812

100260 393 583 521 (500) 776 (3000) 825 (500) 854 218

417 230 684 882 868 261 675 798 201 682 (500) 971 012 851

555 443 (1000) 844 101291 029 116 106 (1000) 376 852 995

887 735 414 (1000) 561 504 523 (3000) 322 102875 769 573

470 (500) 278 465 401 155 133 497 034 990 552 795 040 (555

045 894 820 104 290 (500) 103445 870 025 953 928 000 849

549 130 621 100 643 459 845 912 659 975 126 689 736 865

(500) 423 093 104000 800 071 976 627 204 576 578 484

475 821 644 008 956 445 202 029 911 689 184 105004 077

592 484 471 204 308 469 853 498 811 684 284 015 100487

614 922 656 918 812 684 348 181 (500) 959 (1000) 796 465 943

648 594 758 448 (3000) 629 468 618 978 824 865 692 898

352 055 280 294 044 942 107015 624 801 560 688 292 030

561 422 838 217 168 403 553 108142 953 497 629 (5000) 183

599 576 765 939 148 091 418 109708 155 308 578 277 603

788 432 551 (500) 303 614 414 201 285 616 726 769 581 617

178 232 867 744

Die Zahlen sind bestimmt nach dem amtlichen Stellung an größtem Gesamtsumme:

1 Million je 300000. Gewinne: 1 je 500000, 1 je 200000, 1 je 100000, 1 je 100000, 1 je 50000, 1 je 40000, 1 je 30000, 1 je 20000, 3 je 15000, 10 je 10000, 31 je 5000, 882 je 3000, 417 je 2000, 862 je 1000.